Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **31 (1909)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 14. 1909

# Schweizer Frauen-Zeitung.

31. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
**Post Langgaß**
Telephon 376.

**Insertionspreis:**
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

**St. Gallen** **Sonntag, 4. April.**

**Inhalt:** Gedicht: Vorfrühling. — Zur Berufswahl unserer die Schulen verlassenden Kinder. — Aprilwetter im Menschenleben. — Die Frauenarbeit im Handel. — Warum ich den Dienst auffagte. — Sprechsaal. — Gedicht: Friedliche Stunden. — Feuilleton: Taiga. (Fortsetzung).

Beilage: Gedicht: Seitdem die Mutter heimgegangen. — Die Tiere als Haushalter. — Behaltet die natürliche Haarfarbe. — Briefkasten der Redaktion. — Neues vom Büchermarkt.

## Vorfrühling.

Stürme brausten über Nacht,
Und die kahlen Wipfel troffen.
Frühe war mein Herz erwacht,
Schüchtern zwischen Furcht und Hoffen.

Horch, ein traut geschwätz'ger Ton
Dringt zu mir vom Wald hernieder.
Nisten in den Zweigen schon
Die geliebten Amseln wieder?

Dort am Weg der weiße Streif —
Zweifelnd frag' ich mein Gemüte:
Ist's ein später Winterreif,
Oder erste Schlehenblüte?

Paul Heyse.

## Zur Berufswahl unserer die Schulen verlassenden Kinder.

Die entscheidende Wahl des Berufes ist einer der wichtigsten Momente im Leben des heranwachsenden jungen Menschen und daher ist es leicht erklärlich, daß alljährlich zu dieser Zeit in Wort und Schrift diese einschneidende Frage zur Behandlung gelangt.

Die besorgten Eltern, die nicht recht schlüssig werden können, sind auch dankbar für jedes aufklärende, wegleitende Wort von wohldenkender und erfahrener Seite.

Es ist aber sehr bemerkenswert, wie mit jedem Jahr mehr die Gepflogenheit Platz greift, daß diese und jene Berufsverbindung in der Oeffentlichkeit warnend ihre Stimme erhebt, um den Eltern und den jungen, am Scheidewege des Entschlusses stehenden Leutchen zu sagen, wie ungünstig die Verhältnisse in ihrem speziellen Fach seien, mit wie viel Widerwärtigkeiten der Beruf verknüpft sei, wie wenig Aussichten auf ein ersprießliches Fortkommen er biete, und mit welchen gesundheitlichen Schädigungen man mit Bestimmtheit zu rechnen habe.

Früher mag ein vereinzelter Mahnruf dieser Art bei harmlosen Menschen einen bestimmenden Effekt gemacht haben. Jetzt aber, wo so viele es gelernt haben, hinter die Kulissen der Zeitungsmache zu schauen, verfangen solche Warnrufe nicht mehr. Man lächelt und denkt sich sein Teil dazu und entschließt sich vielleicht gerade nach derjenigen Seite, von wo die geflissentliche Abwehr jungen Nachwuchses am eindringlichsten sich vernehmen ließ.

Es ist ja selbstverständlich, daß die Eltern bestrebt sind, ihr Kind einem Beruf zuzuführen, der ihm für später — und zwar möglichst bald — ein gutes Auskommen sichert, doch wird auch die körperliche und geistige Eignung des jungen Menschen, sowie sein Talent und seine Neigung vor dem Entscheide Berücksichtigung finden.

Am besten sind wohl diejenigen jungen Leutchen beraten, denen schon während der Schulzeit Gelegenheit geboten wurde, das Alltagsgesicht der verschiedenen Berufe kennen zu lernen. Viel unrichtige Vorstellungen würden dadurch abgeklärt und mancher verhängnisvolle Irrtum in der Berufswahl unterbliebe. Als Beweis kann die Tatsache dienen, daß die Kinder, sofern sie nicht aus geschäftlichen Interessen dazu angetrieben werden, nur selten den Beruf der Eltern wählen. Die unangenehmen Seiten desselben treten für sie zu lebhaft in die Erscheinung, sie sehen die Eltern vielfach verstimmt, überlastet und genötiget mit beruflichen Sorgen zu kämpfen, was die Jugendfreude vielfach beeinträchtiget.

Was aber die jungen Menschenkinder auch immer wählen mögen, das soll ihnen zum bestimmten Bewußtsein gebracht werden, daß ein jeder Beruf — und stelle er sich nach Außen noch so ideal dar — auch seine unangenehmen und prosaischen Seiten hat, mit denen man durch das Mittel ruhiger und gewissenhafter Beharrlichkeit tagtäglich fertig werden muß.

Auch der Vogel, der leicht beschwingt den sonnigen Aether durchschifft, muß in gegebener Zeit immer wieder zur Erde niederkommen, wo er sein Nest und des Leibes Bedarf findet.

Je klarer diese Lebenswahrheit dem jungen Menschen zum Bewußtsein gekommen ist, um so weniger Enttäuschungen wird er erleben müssen, um so besser wird er für das praktische Leben gewappnet sein.

## Aprilwetter im Menschenleben!

Sonnenschein und Schneegestöber, Regenschauer und Vogelgezwitscher in der gleichen Viertelstunde: welch ausgiebiger Stoff zum Klagen für die Einen, zum Schimpfen für die Andern.

Und doch gehört das alles zu einem richtigen April. Wir könnten und sollten also alle darauf gefaßt sein.

Oder sind die Leute vielleicht etwa deswegen so ungnädig in ihrem Urteil über den wetterwendischen April, weil sie derselbe an ihr eigenes unbeständiges, launenhaftes, wetterwendisches Wesen erinnert, weil er ihnen gleichsam in einem Spiegel zeigt, wie sie selber sind, weil ihr böses Gewissen sich rührt?

Stellt doch das Sprichwort das einemal Herrengunst, das anderemal Frauengunst und sodann Volksgunst auf eine und dieselbe Stufe wie das Aprilwetter. Und wer möchte die Richtigkeit dieser Sprichwörter in Abrede stellen?

Wie nahe war zu allen Zeiten und in allen Ländern das „Kreuzige!" neben dem „Hosiannah!" Wie bald ist je und je aus dem Jünger ein Verräter geworden! Wie schnell sind aus denen, die für die gute Sache in den Tod gehen zu wollen erklärten, solche geworden, die ihre Ueberzeugung verleugnen!

Der Sohn, die Tochter, die beim Abschied vom Elternhause noch so warm und tief die unendliche Dankesschuld fühlten gegenüber dem treuen Vater, der guten Mutter, wie bald vergessen sie in der neuen Umgebung, in neuen Verhältnissen, gegenüber neuen Verpflichtungen die heilige alte Schuld! Wir wollen nicht von jenen traurigen Subjekten reden, die sich ihrer armen Eltern schämen, wenn es ihnen gut geht, noch von jenen leichtfertigen Gesellen, die ihre kummergebeugten Eltern Jahr und Tag ohne Nachricht lassen, wenn sie in der Fremde sind, und sich nur dann wieder an dieselben erinnern, wenn es ihnen selber da draußen schlecht geht. Aber ist es nicht immer noch wahr, das alte Wort, daß ein Vater oder eine Mutter leichter sieben Kinder erhält, als sieben Kinder ihren Vater oder ihre Mutter? Und da klagen oder schimpfen die Leute über den wetterwendischen April!?

Zum Zerspringen voll von Liebe und Treue schien das Herz so manches Bräutigams, so mancher Braut am Hochzeitstage zu sein. Und wie gering und klein hat sich dann so oft schon im ersten Jahre der Ehe der Vorrat erwiesen, der für ein ganzes Leben, ja über den Tod hinaus auszureichen verhieß? Wie öde und kalt ist das Haus ach so bald geworden, in das damals lauter Sonnenschein eingezogen zu sein schien!

Darum meinen wir, statt über das Aprilwetter draußen zu klagen und zu schimpfen, sollten wir vielmehr dafür sorgen, daß das Aprilwetter drinnen, in uns selbst, ein Ende nimmt.

## Die Frauenarbeit im Handel.

Der Zentralsekretär des Schweiz. Kaufm. Vereins beleuchtete kürzlich in einem Vortrag in Bern das Thema „Die Frauenarbeit im Handel". Da es für die Frauenwelt hochinteressant ist zu vernehmen, von welchem Standpunkt aus das Anwachsen der Frauenarbeit im Handel von der tit. Kaufmannschaft betrachtet wird und wie die Kaufmannschaft durch ihre Korporation sich für die Zukunft offiziell zu der Frage stellt, nehmen wir gerne Anlaß, den Inhalt des gediegenen

Vortrages auch unseren Leserinnen zugänglich zu machen. Der Vortragende ließ sich folgendermaßen vernehmen:

„Ueber die Frauenfrage ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Sozusagen jedermann — und zwar auch Leute, denen die Materie absolut fremd ist — glaubt hier sein Wort mitsprechen zu müssen. Im Kaufmännischen Verein stand die Frage vor zirka drei Jahren auf der Traktandenliste einer Delegiertenversammlung und bildete alsdann den Gegenstand einer Urabstimmung in den Sektionen. Es handelte sich damals um die Zulassung der weiblichen Handelsangestellten zu der Stellenvermittlung des S. K. V. Diese Zulassung wurde in der vorerwähnten Urabstimmung abgelehnt und damit war die Frage vorläufig erledigt.

Aktuell wird sie nun neuerdings durch eine Eingabe der Handelsschulrektoren und der Vorstände von Frauenvereinen an den Bundesrat, in welcher sie diese Behörde ersuchen, den S. K. V., unter Androhung des Entzuges der Bundessubvention, zu veranlassen, seine Stellenvermittlung auch den weiblichen Handelsbeflissenen zu öffnen. Begründet wird diese Eingabe mit dem Umstande, daß es immer schwieriger werde, die Abiturientinnen der Handelsschulen zu plazieren. Bemerkt muß hier werden, daß eine Anzahl von Töchterhandelsschulen ihren Schülerinnen die Plazierung durch die Schulleitung nach absolviertem Examen in Aussicht stellt.

Statt daß nun der Ursache der schwierigeren Plazierung, die ohne Zweifel im allzu großen Zudrang der Damen zum Handelsberuf liegt, nachgeforscht und hernach dieser Zudrang reguliert würde, soll sich unsere oberste Staatsbehörde dazu hergeben, den S. K. V. unter Androhung des Subventionsentzuges zu veranlassen, seine Stellenvermittlung zur Plazierung dieser Abiturientinnen zur Verfügung zu stellen, damit die von den Schulvorständen ihren Zöglingen gemachten Versprechungen erfüllt werden können.

Fürwahr, ein eigenartiger Standpunkt, der wohl geeignet war, diese Frage wieder in Fluß zu bringen.

Die Gründe, die das weibliche Geschlecht veranlassen, sich dem Handel zuzuwenden, sind mannigfaltiger Natur. Von den Befürwortern der Frauenbewegung werden stets als Hauptgründe angeführt:

Der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts über das männliche und der angebliche Rückgang der Eheziffern. Die beiden Gründe erweisen sich jedoch bei eingehenderem Studium als nicht stichhaltig, indem der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts erst in einem höheren Alter eintritt und die Eheziffern eher etwas zu- als abgenommen haben.

Als wirkliche Ursachen dürften folgende Erwägungen gelten: Die Belöhnung des Familienvaters hält mit der verteuerten Lebenshaltung und den verfeinerten Bedürfnissen nicht mehr Schritt, so daß auch die weiblichen Glieder der Familie, denen infolge der Vereinfachung der Hausarbeit ein großes Feld der Betätigung im Haushalt entzogen ist, zum Erwerb herangezogen werden müssen. Anderseits sind durch die erfolgte Arbeitsteilung in Handel und Industrie zahlreiche untergeordnete Posten mit mehr mechanischer als produktiver Arbeit geschaffen worden, die dem männlichen Handelsgehilfen nicht eine befriedigende Lebensaufgabe bieten könnten, dagegen vom weiblichen Personal, dem der Beruf gewöhnlich nicht Lebenszweck ist, immerhin gerne versehen werden.

Betrachten wir nun die Frauenarbeit im Handel von der gesundheitlichen, ethischen und wirtschaftlichen Seite. Es wird allgemein angenommen, daß der Handelsberuf leicht und auch für schwächliche Konstitutionen geeignet sei. Daß dem nicht so ist, geht aus der hohen Sterblichkeitsziffer des Handelsstandes deutlich hervor. Namentlich die Lungentuberkulose ist es, welche hier jährlich ihre zahlreichen Opfer fordert.

Vom ethischen Standpunkte aus ist die Frauenarbeit im Handel unbedingt zu verwerfen. Die weibliche Eigenart, das weibliche Gefühl muß bei der mechanischen, prosaischen Arbeit verkümmern und wenn in unserem Zeitalter des Materialismus auch bei der Frau jede Spur von Idealismus verschwunden ist, so muß darunter das Familienleben, die seelische Erziehung der Kinder leiden.

Was nun die wirtschaftliche Seite anbelangt, so kann hier die Frauenarbeit unter Umständen zur Notwendigkeit werden. Sie hat ihre Berechtigung dort, wo die Frau auf den Erwerb angewiesen ist, wo sie sich ihren Beruf zum Lebenszweck macht; sie ist aber unberechtigt bei jener überwiegenden Zahl von Töchtern, die den Beruf als Liebhaberei treiben, die sich hier nur ihr Taschengeld verdienen wollen. Diese Elemente sind es, die den weiblichen Handelsangestellten, die auf den Erwerb angewiesen sind, die weitaus gefährlichere Konkurrenz als die männlichen Handelsbeflissenen machen. Da die Vorbildung dieser Kategorie von weiblichen Handelsgehilfen — sehr oft in der Schnellbleiche eines Buchhaltungs- und Stenographiekurses erworben — im allgemeinen eine ungenügende ist, so droht uns eine Proletarisierung der Handelsangestellten durch die Frauenarbeit.

Welche Stellung hat nun der Schweizerische Kaufmännische Verein zu dieser Bewegung einzunehmen? Um diese Frage beantworten zu können, werden wir uns zunächst fragen müssen: was ist der S. K. V.? Die Antwort hierauf lautet: ein Berufsverband männlicher Handelsangestellten. Hieraus geht deutlich hervor, daß der S. K. V. die Pflicht hat, in erster Linie für die ökonomische Besserstellung seiner Mitglieder zu wirken und daß es nicht seine Aufgabe sein kann, den Zuzug der Damen zum Handel zu fördern. Die Damen aber als vollberechtigte Mitglieder in den Verband aufzunehmen, ist praktisch beinahe undurchführbar.

Als Mittel, um der drohenden Proletarisierung der Handelsangestellten durch die Frauenarbeit wirksam zu begegnen, nennt der Referent: bessere Ausbildung der weiblichen Arbeitskräfte, besondere Organisation der weiblichen Handelsgehilfen und Aufklärung der Oeffentlichkeit."

Zusammengefaßt gipfelte der höchst interessante Vortrag in nachfolgenden Thesen:

1. Die Frauenarbeit im Handel ist angesichts unserer sozialen Verhältnisse in vielen Fällen notwendig; sie ist nicht selten vom Standpunkt der Prinzipalschaft, unter Umständen auch vom Standpunkt der männlichen Gehilfen erwünscht, stets aber aus sanitarischen, ethischen und allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen zu bedauern.

2. Die Frau im Handel wird vom männlichen Gehilfen nicht als solche bekämpft oder weil durch sie die Konkurrenz um die Stelle vergrößert wird; bekämpft wird nur die übrigens den weiblichen qualifizierten Gehilfen noch viel schädlichere Tendenz namentlich der untersten Kategorien der weiblichen Angestellten, den Handel nicht als Beruf, sondern als Zeitvertreib oder als Gelegenheit zur Erlangung eines Taschengeldes aufzufassen und deshalb ihre Arbeitszeit und Arbeitskraft zu völlig ungenügender Entlöhnung anzubieten.

3. Um der zunehmenden Proletarisierung unseres Berufes nach Möglichkeit Einhalt zu tun, werden folgende Mittel in Vorschlag gebracht: a) Schaffung einer kräftigen Organisation weiblicher Handelsgehilfen, nach dem Muster des S. K. V. b) Regulierung des Zudranges und Sanierung der Qualität durch Forderung einer bessern Vorbildung und Abschaffung der freien Fächerwahl bei den Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Schülerinnen bis zum zurückgelegten 19. Altersjahr. c) Systematische und zweckmäßige Aufklärung der Oeffentlichkeit unter Hinweis auf die gesundheitlichen und sittlichen Gefahren des kaufmännischen Berufs und auf seine ungünstigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse."

## Warum ich den Dienst aufsagte.

(Eingesandt.)

Man macht es uns Dienstmädchen vielfach zum Vorwurf, daß uns die uns zukommende Bescheidenheit abhanden gekommen sei, daß wir uns überheben und unpassende Anforderungen stellen, die einen ewigen Platzwechsel verursachen. Das mag teilweise wahr sein.

Die Damen, die in dieser Weise über uns klagen, scheinen sich aber nie die Mühe genommen zu haben, der Sache auf den Grund zu gehen, indem sie es versuchten, sich einmal an die Stelle ihres Dienstmädchens zu versetzen. Ja, viele Damen sind höchlich entrüstet, wenn man eine solche Zumutung an sie stellt. Es erscheint ihnen ganz unfaßlich, daß man es wagt, einen Vergleich zu ziehen zwischen einem Dienstmädchen und ihnen. Sie halten eben dafür, ein ganz anders geartetes, viel zarter besaitetes Wesen zu sein als das Dienstmädchen. Sie darf es sich herausnehmen mißstimmt zu sein, Launen zu haben und ihrem Unmut freien Lauf zu lassen. Man weiß ja, daß die Nerven sie plagen und daß sie deshalb schonungsbedürftig ist.

Wollte das Mädchen die Dame daran erinnern, daß es auch Nerven habe, die sich bei gewissen Witterungsverhältnissen bemerkbar machen, daß es ab und zu auch etwa einmal schonungsbedürftig sei und es ihm auch einmal schwerer falle als sonst, sich schweigend mit freundlichem Lächeln zu ducken. Das würde übel genug vermerkt!

Und nicht genug, daß die Gnädige so ungnädig und unverständig ist, sie duldet es auch, daß der kleine Nachwuchs das Dienstmädchen von oben herab behandelt und es buchstäblich mit Füßen tritt, wenn es den Boden säubert, den die kleinen Unbande absichtlich beschmutzt haben. Zurechtweisen darf die untergeordnete Person die Kinder nicht, Gott bewahre, sie muß sich auch das Unglaublichste gefallen lassen. „Wer wird denn auch solche Dummheiten übel nehmen! es sind ja bloß Kinder," heißt es spöttisch zum Trost, wenn man sich über die kleinen Ungeheuer beklagt, die man untertänig mit „Sie" ansprechen muß.

Ich habe so ein nettes Pröbchen von guter Behandlung durchgemacht, bis mitten ins ordinäre Keifen hinein der Herr dazu kam und die Aufgeregte zur Ruhe mahnte. Das goß aber Oel ins Feuer und ich zog mich zurück, der Herrschaft es überlassend, sich mit einander weiter zu „besprechen".

Am nächsten Tag setzten die Kinder die Unart von gestern fort, denn sie wußten nun ja, daß sie es straflos tun durften, sie waren ja Augen- und Ohrenzeugen gewesen, als die Mama sie in Schutz genommen und mich gescholten hatte.

Ich wollte stillschweigend darüber hinweggehen, weil ich einsah, daß die Kinder bei diesem Mangel an Erziehung eben nicht anders sein konnten. Als mir aber ein Zufall zur Kenntnis brachte, daß die ungnädige Gnädige selber ein armes, herumgestoßenes Dienstmädchen gewesen sei und nur durch ihre Klugheit es verstanden habe, sich ins warme Nest zu setzen, da hatte ich urplötzlich genug. Ich fühlte mich zu sehr ebenbürtig, um da zu dienen, umsomehr als mir der gutherzige Herr leid tat. Ich kündete den Dienst auf die kürzeste Zeit und ließ mich durch keine liebenswürdigen Vorstellungen und Lohnsteigerung erweichen.

Jetzt wurde der Herr aufgefordert, bei mir ein gutes Wort einzulegen, er war aber Manns genug, nur die Achsel hochzuziehen und sich zu entfernen.

Ich aber setzte mir's fest, an keine Stelle mehr zu gehen, wo Kinder seien und mich vorher nach dem Charakter der Dame zu erkundigen.

So treibt man eben den Dienstboten die Bescheidenheit aus und macht sie auf ihren eigenen Nutzen bedacht. Ein bißchen Mägdenot kann solcher Dame nur gut tun, meine ich.

Eine, die sonst gern dient und sich fröhlich unterordnet.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 10 270:** Kann mir eine freundliche Abonnentin Adressen von einem guten Heim angeben, wo eine ältere Frau gute Unterkunft und wenn nötig, aufmerksame Pflege findet? Für Angabe von passenden Adressen mit Bedingungen ist herzlich dankbar

Eine langjährige Abonnentin.

**Frage 10271:** Ich möchte gerne wissen, ob es wirklich als das Zeichen einer kranken Konstitution zu betrachten ist, wenn man von der Witterung leicht beeinflußt wird? Ist wirklich Grund zur Besorgnis da, sich mit einer solchen Person ehelich zu verbinden? Die Person ist laut ärztlichem Zeugnis vollkommen gesund, auch ist sie in der Arbeit nachhaltig leistungsfähig. Für gütige Antworten dankt bestens W. J.

**Frage 10272:** Wie verhalten sich die verschiedenen neuen Waschmittel, welche die Wäsche bleichen zur farbigen Wäsche? Ich bin durch Erbschaft in den Besitz von viel und sehr schöner farbiger Wäsche gekommen, die noch so frisch aussieht wie neu. In diesem Zustand freut mich die Wäsche. Sollte sie aber unter der neuen Behandlung ausgewaschen werden, so wäre der Reiz für mich dahin, denn es muß ja ein gewaltiger Aerger sein, so ausgewaschene, abgeblaßte Stücke, die im Stoff noch ganz gut sind, aber nichts mehr gleichsehen, immer wieder zu waschen, zu stärken und zu glätten. Wie behandeln erfahrene Hausfrauen ihre farbige Wäsche, daß sie lange schön bleibt?
Junge Hausfrau in S.

**Frage 10273:** Welcher Beruf ist einer augenleidenden jungen Tochter anzuraten? Ich habe das Mädchen, seitdem es der Schule entlassen ist, im Haushalt nachgenommen, in der Meinung, daß diese Beschäftigung das beste für sie wäre. Es will aber nicht gut gehen, denn Rauch, Dampf und Staub machen Schmerzen in den Augen. Ohne Brille sieht das Mädchen Schmutz und Staub nicht und das Glas ist in der Küche lästig, weil es immer anläuft. Auch hat sich das Mädchen nach dem Ausspruch des Arztes sehr vor kalten Füßen zu hüten, welchem Uebel man in den Küchen mit ausschließlicher Gasfeuerung im Winter fast nicht entgehen kann. Das Kind ist darauf angewiesen, später sein Brot zu verdienen. Mutter in U.

**Frage 10274:** Wie viel Taschengeld ist die Mutter eigentlich pflichtig einem siebzehnjährigen Jungen zu geben? Das Geld muß durch Waschen und Putzen sauer verdient werden von der Mutter. Der Junge ist seit einem halben Jahr in einer Kaufmannslehre. Die Kleider und Schuhe für ihn sind schon eine große Ausgabe und dann hat er sich auch das Rauchen angewöhnt, welch letzteres mir gar nicht recht ist, seiner Gesundheit wegen. Um wohlgemeinten Rat bittet
Eine Mutter.

**Frage 10275:** Ist es einer Tochter anzuraten, sich für die Krankenpflege auszubilden, wenn sie hiezu Lust bezeigt? Und wo ist Gelegenheit, sich diese Ausbildung anzueignen? Für gütige Angabe von passenden Adressen dankt zum voraus herzlich.
Eine eifrige Leserin.

**Frage 10276:** Wäre eine werte Mitabonnentin so freundlich, mir ein Mittel anzugeben, um Teeflecken aus einem hellen Kleid zu entfernen, ebenso Obstflecken aus Trikotsachen? Ich habe schon vieles probiert, aber leider ohne Erfolg. Zum voraus besten Dank
Junge Hausfrau.

**Frage 10277:** Hat vielleicht eine Leserin der „Schweizer Frauenzeitung" schon von dem Energos-Kamm gehört? Seit meiner schweren Krankheit habe ich fast alles Haar verloren Bevor ich so viel Geld für einen solchen Kamm auslege, möchte ich doch die Meinung anderer hören. Für gütige Auskunft wäre herzlich dankbar Langjährige Abonnentin.

**Frage 10278:** Wo kann man die großen Schirme beziehen, die als Ersatz für Gartenhäuschen dienen? Und zu welchem Preis? Bestens dankt zum voraus
Abonnentin in B.

**Frage 10279:** Befinden sich unter den geehrten Leserinnen alleinstehende Damen, denen ein liebes Heim fehlt? Sie fänden ein solches in kleinem, gebildetem Kreis bei zwei Damen in Bern in komfortabel eingerichtetem Haus mit Garten. Um gütige Antworten bittet Eine Abonnentin.

**Frage 10280:** Wie reinigt man weiße Wolldecken ohne sie zu beschädigen? Für gütige Belehrung dankt zum voraus Junge Hausfrau in N.

**Frage 10281:** Welche Größe (Höhe und Durchmesser) in Sitzbadwannen sind am praktischsten und wo bezieht man sie am besten? Ich möchte die Sitzbadwanne jedenfalls nicht zu klein anschaffen. Guten Rat verdankt zum voraus bestens Junge Hausfrau.

**Frage 10282:** Kann mir jemand ein bewährtes Mittel gegen Gesichtshaare nennen? Hat vielleicht eine der geehrten Mitleserinnen den sogen. Carletstift erprobt, der zu diesem Zweck empfohlen wird? Für gütige Antwort besten Dank L. A.

**Frage 10283:** Was halten freundliche Leser und Leserinnen von folgender Sache: Meine Freundin, 48 Jahre alt, jetzt im Ausland wohnhaft, kinderlos, seit neun Jahren Witwe, ist nach schweren Kämpfen mit ihren Verwandten im Begriff, sich wieder zu verehelichen, was ich ganz in der Ordnung fände, wenn der Auserwählte nur in entsprechendem Alter wäre. Leider ist er aber, wenn auch älter aussehend, 23 Jahre jünger, er ist also erst 25 Jahre alt. Meine Freundin ist gut konserviert, sieht jünger aus als sie ist. Dennoch erregt sie mein tiefstes Bedauern, denn nach meiner Ansicht ist eine solche Heirat ein Unding, eine stete Gefahr. Nicht, daß man dem jungen Mann etwas nachsagen könnte, und sein Aeußeres und seine Art sind derart, daß ich meine Freundin, die nebenbei gesagt ein sehr zurückgezogenes Leben führte, schließlich wohl begreifen kann, um so mehr, da die beiden echte tiefe Liebe zu einander führt. Es ist von beiden Seiten, so komisch es klingen mag, eine Liebesheirat, und glauben die beiden ohne einander einfach nicht mehr leben zu können. Ich habe aber trotzdem immer meine Bedenken, der eigentlich erst in's Mannesalter eintretende Jüngling könnte der vielleicht bald alternden Frau die Treue nicht halten trotz seiner jetzt leidenschaftlichen Liebe. Mittel, um sich das Leben angenehm zu machen, sind genügend vorhanden. Ich habe wohl auch schon von Ehen mit so großem Altersunterschied gehört, die ganz glücklich verliefen, dennoch erregt dieser mir nahe gehende Fall mir immer wieder erneutes Bedenken. Können mir vielleicht freundliche Leser und Leserinnen dieselben benehmen? Eventuell aus Erfahrung? Für freundlichen Meinungsaustausch dankt herzlich
Besorgte Freundin.

## Antworten.

**Auf Frage 10262:** Regenwasser ist äußerst weich und hat infolgedessen die Eigenschaft aufzulösen. Das wissen die Wäscherinnen, die sich besonders gern des Regenwassers bedienen zur Behandlung der Lingen. Wären die Regentropfen sofort abgewischt worden, sobald die Gegenstände wieder unter Dach waren — also im Wagen schon, nicht erst nach der Fahrt — so wären keine Flecken entstanden. Der feine Staub, der in den Transportwagen beim Fahren sich entwickelt, hat sich in die nassen Stellen eingesetzt. Reiben Sie die betroffenen polierten Holzflächen mit ganz fein pulverisiertem Kochsalz und Eröl ab. Die Flecken werden davon verschwinden, doch muß nachpoliert werden, bis jede Spur von Fett verschwunden und der trockene Glanz wieder vorhanden ist. Den seidengestickten Sessel behandeln Sie am besten mit einem weißseidenen Lappen und kölnischem Wasser. Selbstverständlich muß darauf geachtet werden, daß bei der Stickerei nach dem Lauf des Seidenfadens gestrichen wird. Ein wirklich sorgfältiger Spediteur würde dafür gesorgt haben, daß die naßgewordenen Stücke sofort mit reinem trockenem Tuche abgewischt worden wären. X.

**Auf Frage 10262:** Ich denke, daß Wasserflecken auf polierten Möbeln mit guter Möbelpolitur und festem Reiben leicht ausgehen; bei gewichsten Möbeln ist die Sache freilich schwieriger, vielleicht weiß ein Schreiner Rat. Wasserflecken auf Seidenstoff gehen nicht aus, namentlich nicht, wenn die Seide beim Färben mit Zucker beschwert wurde. Im Laufe der Jahre indessen bleicht die Farbe der Seide und schließlich wird man von den Flecken wenig oder nichts mehr sehen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 10263:** Kommt dergleichen ein einzelnes Mal vor, etwa wie ein beängstigender Traum, so braucht demselben keine besondere Bedeutung beigelegt zu werden; es gibt eine viel beschriebene Kinderkrankheit, „der Nachtschrecken", die mit allgemeinen Nervenmitteln (lauen Abwaschungen 2c.) behandelt wird, und sich mit dem zunehmenden Alter in der Regel verliert. Ihre Beschreibung weicht indessen in einem entscheidenden Punkt von dem gewöhnlichen Verlauf ab, und wenn es nicht bald besser wird, würde ich raten, den Arzt zu befragen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 10263:** Entweder leidet das Kind an Würmern, oder es sind Ausschwitzungen im Schädelinneren vorhanden. Es können sich aber auch schreckhafte Hirnbilder in dem Kinde festgesetzt haben. Die beim schlafende Kinde nicht durch Aeußerlichkeiten absorbierte kindliche Seele ist den Einflüssen dieser Hirnbilder wehrlos preisgegeben. Ein gut angelegter Rumpfwickel, zu welchem Salzwasser verwendet wurde, wird gute Dienste tun. An Stelle der abendlichen Breie oder Milchspeisen würde ich eine mit Butter und Bienenhonig bestrichene Schnitte Grahambrot setzen. Zur Abwechslung auch Butterbrot mit geriebenem Kräuterkäse. Eine dicke Brotsuppe ist ebenfalls zweckmäßig. Viel Aufenthalt in freier Luft ohne abendliches Tollen und Toben. Dr. K.

**Auf Frage 10263:** Ich mußte mit meinem vierjährigen Mädchen die gleiche Erfahrung machen und kam erst spät dazu die Ursache zu erfahren. Das Kind war ein sehr sensibles, in sich gekehrtes Wesen. Durch allgemeine Kräftigung des Körpers, Aufenthalt auf dem Land und viel Bewegung im Freien verloren diese mich sehr erschreckenden Anfälle sich nach und nach. Das Kind blieb aber sehr schreckhaft und bei jedem geringsten Schreck befiel es immer eine Leichenblässe und die Augen bekamen den starren, irren Ausdruck. Erst viel später wurde mir die Ursache dieser nervösen Erscheinung klar. Das Kind hörte den nächtlich aus dem Wirtshaus kommenden Vater mit der Mutter in einer Weise schelten, die das Kind in schweren Schrecken versetzte. Aus Furcht meldete es sich dabei nie, wagte sich aber nicht mehr einzuschlafen. Schon beim Zubettgehen packte es die Furcht und mit dieser Furcht im Herzen schlief es dann ein und die entsprechenden Träume lösten die Nervenspannung dann schließlich in einem Schrei-Anfall aus. Wäre das Kind mitteilsam gewesen, so würde man rascher ins klare gekommen sein, so, weil es sich nie wach meldete, wenn der Vater des Nachts heimkam und die Mutter alles tat, um zu verhüten, daß das Kind im Vater etwas anderes als den liebenswerten Menschen sah, erschien selbst der Kleinen die Sache wie ein nächtlicher Spuck. Vielleicht vermag meine Erfahrung Ihnen etwelche Wegleitung zu geben. A. P.

**Auf Frage 10263:** Die Kleine scheint ernstlich nervenleidend zu sein. So äußert sich ein Hirnleiden. Beraten Sie einen tüchtigen Nervenarzt. X.

**Auf Frage 10264:** Das beste und einfachste Mittel Fenster zu reinigen, das weder Geruch noch Staub verbreitet, ist folgendes: Man nimmt einen Kessel kalten Wassers, wascht die Scheiben auf beiden Seiten mit einem großen Schwamm gut ab, reibt mit einem sauberen, gut ausgewundenen Hirschleder tüchtig nach und poliert die nach dem Abreiben mit dem Leder schon trocken gewordenen Scheiben mit sauberem, nicht faserndem Leinwandlappen nach. Um das Hirschleder lange gut und weich erhalten zu können, soll es nie im warmen Wasser gewaschen werden, sondern ohne jegliche Zutat in reinem, kaltem Wasser.
Ein Zufallsleser.

**Auf Frage 10264:** Geschabte Kreide mit etwas Seifenwasser und Benzin vermischt ergibt ein ideales Fensterputzmittel, das auch beim Sonnenschein angewendet werden kann. Das Glas wird mit dem Präparat auf beiden Seiten kräftig durchgerieben und nachher mit einem weichen Tuch gereinigt. Sollen die Fenster und Spiegel ganz besonders schön werden, so überreibt man sie zum Schluß mit etwas Bläuepulver. Ein Versuch wird Sie zufrieden stellen. D. H.

**Auf Frage 10265:** Sie haben dem Herrn Ihr Bild und die Briefe in freier Weise bedingungslos geschickt, ohne verlobt zu sein, also liegt für keinen Teil eine Verpflichtung ob, die Sachen zurückzugeben. Ein Vater oder ein Bruder könnte auch nichts anderes tun, als an des Herrn Ritterlichkeit zu appellieren, bei der Bitte, dem Wunsch der Dame zu willfahren. Mit der Rücksendung von seinen Briefen mit Bild sind Sie voreilig gewesen; das hätte nur im gesicherten Austausch geschehen sollen. Wer freier denkt, als es der Sittenkodex der Schablone vorschreibt, der muß auch vorurteilslos genug sein, um die Konsequenzen zu tragen. Sehr vernünftig ist es, auf eine nähere Verbindung zu verzichten, wenn auf Grund der entgegengesetzten Lebensanschauungen ein vollkommener Einklang in der Ehe nicht möglich wäre. Natürlich müssen Sie Ihrem künftigen Verlobten von der Episode genaue Kenntnis geben. Wären Ihnen die Briefe des Herrn noch zur Hand, so wäre die Aufgabe Ihnen leicht gemacht und der Verlobte könnte mit mehr Berechtigung und Aussicht auf Erfolg für völlige Abklärung der Angelegenheit plaidieren. D. H.

**Auf Frage 10265:** Es ist allgemein gebräuchlich, daß man beim Auflösen eines solchen Verhältnisses Briefe und Photographie zurückgibt, und wer dies nicht tut, zeigt sehr wenig Feingefühl. Im übrigen bin ich überzeugt, daß in diesen Briefen nichts steht, was Ihnen zur Unehre gereichen könnte, auch wenn es einmal zur Kenntnis eines späteren Bräutigams gebracht würde, was ich dann doch nicht hoffen will.
Fr. M. in B.

**Auf Frage 10266:** Mit der Sauce haben Sie auch den Appret aus dem Kleiderstoff heraus gewaschen. Die chemische Waschanstalt kann vielleicht durch Bestreuen mit Kartoffelmehl und Bügeln auf der falschen Seite die Sache in Ordnung bringen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 10266:** Lösen Sie ein bischen Gummi in Wasser vollständig auf, tauchen Sie eine Kleiderbürste hinein und überfahren Sie mit dieser die gewaschenen Stellen des Stoffes und zwar wenn der letztere behaart ist, nach der Richtung der Haare. Legen Sie dann auf diese Stellen ein Stück reines Papier und über dieses ein Stück Tuch, über welches ein Brett zu decken ist, das mit Gewichtsteinen gut zu beschweren ist. In diesem Zustand muß der Stoff völlig trocken werden, dann ist er wieder wie neu. X.

**Auf Frage 10267:** Ich habe einen ähnlichen Fall vor vielen Jahren in meiner Ehe mit erlebt. Die Folge davon war, daß ich fast geisteskrank wurde. Wenigstens blieb ich jahrelang hochgradig nervös. Verhindern Sie das Eindringen von solchen Persönlichkeiten mit allen Mitteln, die Ihnen zu Gebote stehen. Oeffnen Sie Ihrem Mann in Ruhe die Augen, damit er sieht, in welches Licht seine „wohlmeinende Freundin" ihn bei seiner Frau und bei allen Gutdenkenden gerückt hat. Vielleicht treffen Ihre Worte doch im rechten Augenblick die richtige Stelle. Solche Frauen sind wie eckles Gewürm, das man mit höchster Ueberwindung anfassen muß, um es los zu bekommen. Eine Abonnentin.

**Auf Frage 10267:** Sie haben natürlich sehr recht, wenigstens wenn sich die Sache so verhält, wie Sie schreiben. Man kann sich gar nicht denken, daß ein rechter Mann so unvernünftig sein kann, auf's Neue anzubändeln, nachdem die alten Schulden noch nicht bezahlt sind. Einzig gefällt mir nicht recht, daß Sie Ihre Frage als Entrüstete unterzeichnen und vielleicht die Sache auch in diesem Tone besprechen. Eine ruhige, sachliche Auseinandersetzung würde, denke ich, von viel besserer Wirkung sein. Fr. M. in B.

**Auf Frage 10267:** Das starke Geschlecht ist schwächer, als das schwache Geschlecht anzunehmen geneigt ist. Freilich gehören auch Frauen dazu, welche das starke Geschlecht studiert haben und im vollen Bewußtsein von dessen Schwäche, diese in vorsätzlicher und ausgiebiger Weise sich zu Nutze zu machen bemüht sind. Fern sei es von mir, als eine vom anderen Geschlecht in pharisäischer Weise zu sagen: Herr Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin usw., denn es kann ja wirklich sein, daß der Mann in seinem Begehren und in der Kraft seiner Selbstüberwindung anders beschaffen ist, als die Frau — aber den häuslichen Herd soll er sich rein erhalten und ist er dazu nicht fähig, so soll seine Frau, die vom schwachen Geschlecht, moralische Kraft genug haben für sich selber und für ihn, um seiner Schwäche sich anzunehmen und seine unterliegende Kraft zu unterstützen. Jeden Fuß breit Boden des heimischen Herdes soll die Frau als ihr unantastbares Recht verteidigen, ganz besonders, wenn sie es ist, die den heimischen Herd gebaut hat. Mag er außer dem Hause einem neuen Phantom nachjagen, mag er sich zusammentun mit der bewußten Kokette, die seine Sinnlichkeit zu entflammen und zu schüren versteht, die Frau aber bleibt Priesterin am Altar der legalen Häuslichkeit und dafür sorgt ihre Energie, daß weder wirkliche Leidenschaft, noch bewußte und berechnete Intrigue ihr einen Fuß breit ihres zu Recht bestehenden Territoriums rauben kann. Das Anliegen

mit der Tochter ist nur eine veränderte Taktik. Lassen Sie sich nicht bestimmen. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Findet Ihr Mann dies außer dem Haus im Verkehr mit der sinnlichen Intrigantin, so mag er es tun, doch sei er sich dessen völlig bewußt, daß die Pforte zum häuslichen Altar ihm dadurch vollständig verschlossen sein wird. D. H.

## Friedliche Stunden.

Wie lieb ich euch, friedliche Stunden,
Wo fern vom Geräusche der Welt
Der Einsamkeit traulicher Zauber
Bestrickend umfangen mich hält.

Da fühl' ich das Herz mir gesunden —
Befreit mich von jeglicher Qual,
Und fessellos eilt mein Gedanke
Weithin über Berg und Tal.

Und weilet an heimischer Stätte —
Und was da an Glück ich verlor,
Das steigt aus vergangenen Zeiten
Beseligend wieder empor.

Und was mir auf ewig entrissen,
Das bringt mein Erinnern zurück —
Der Jugend versunkenes Eden
Ersteht vor dem träumenden Blick.

Drum lieb' ich euch, friedliche Stunden,
Wo fern vom Geräusche der Welt
Bestrickend ein süßes Erinnern
Die Seele umfangen mir hält!

Irma Krauschner.

# Feuilleton.

## Taiga.

Roman aus Sibirien von M. Kossak.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ach, schneidern kann ich selbst," meint Lena schnell, „das mußten wir im Waisenhause gründlich erlernen."

Um so besser. Dann können Sie die Kleider mit Akulnias Hilfe allein anfertigen. Marnia hat ohnehin wenig überflüssige Zeit."

Da die Herren noch nicht zum Essen erschienen sind, begibt Frau Ssalikow sich sogleich mit Lena in eine Kammer, in der eine Anzahl mächtiger Truhen stehen, um die Stoffe auszuwählen. Lena gehen die Augen über beim Anblick der Pracht, welche sich in den Truhen findet. Da gibt es chinesische Seide in allen erdenklichen Farben und Mustern, weiche weiße und rote Wolle, feine Baumwollengewebe, Spitzen und Besätze in Menge. Frau Anna erweist sich von einer, wie das bescheiden gewöhnte Mädchen meint, geradezu fürstlichen Freigebigkeit. Ein hellblauer, ein ungebleichter und ein zartgrüner Seidenstoff, dazu buntgeblümte Seidenreste zu mehreren Blusen und ein ausrangierter, aber noch tadelloser weißer Kaschmirmorgenrock, sowie mehrere Stücke gestickter russischer Borten sieht sie vor sich aufgehäuft, aber Anna Karlowna scheint es immer noch nicht genug zu sein, sie wählt und wählt unter den kostbaren Vorräten und fügt noch mehrere dunkle Wollenstoffe dazu.

„Nun sorgen Sie aber auch, daß die Kleider nicht wieder so simpel gemacht sind, wie das, was Sie da tragen," ermahnt die Dame das Mädchen. „Wenn wir ausfahren und Besuch bekommen, können die Leute Sie ja sonst gar nicht für ein Fräulein halten und wir müßten uns schämen, weil alle denken würden, wir besolden Sie so schlecht, daß Sie sich nicht einmal anständig zu kleiden vermögen."

Lenas Freude über die erhaltenen Geschenke ist grenzenlos. Sie besitzt keineswegs einen puritanischen Geschmack und hat im stillen oft über den Zwang geseufzt, demzufolge sie sich im Waisenhause, wie auch später in der Försterfamilie ihre Garderobe nach so nonnenhaftem Zuschnitt anfertigen mußte. O, Frau Ssalikow braucht nicht zu fürchten, daß sie diese herrlichen Stoffe zu allzu „simplen" Kleidern verarbeiten wird. In ihrer überquellenden Dankbarkeit überhört sie die wenig zartfühlenden Reden, mit denen die Dame ihre Geschenke begleitet, und küßt der gütigen Geberin beide Hände.

„Heute abend will ich gleich anfangen, die Kleider zuzuschneiden," versichert sie mit strahlenden Augen. „Ich werde meine Pflichten auch ganz gewiß nicht vernachlässigen wegen der Arbeit und nur nähen, nachdem die Kinder schlafen gegangen sind."

„Warum?" fragt Frau Anna phlegmatisch. „Die Nacht ist zum Schlafen, nähen können Sie am Tage soviel wie Sie wollen. Sie werden es doch bald satt bekommen, die Kinder fortwährend um sich zu haben. Das kann ja auch kein Mensch aushalten."

Ja, wozu bin ich denn eigentlich da? fragt sich Lena im stillen erstaunt. Sie fragt sich das im Lauf des Tages noch öfter, so z. B. als ihre Prinzipalin ihr den wohlgemeinten Rat gibt, die Kinder einfach zur Amme zu schicken, falls sie sie zu sehr belästigen. Die „Amme" hat diese Funktion indessen nur bei Xenia erfüllt, dessenungeachtet wird sie im Hause nur „die Amme" genannt. Sie ist eine kräftige, noch junge Person, die mit den kleinen Mädchen zusammenschläft und sie zu bedienen hat. Dienstboten gibt es hier überhaupt in Masse, jeder hat deren mehrere, die Magd Akulnia wird im Grunde ausschließlich als Lenas Mädchen betrachtet. Der jungen Deutschen ist dies anfänglich gar nicht recht klar und erst als Frau Ssalikow zu ihr sagt, sie möchte die Akulnia nur ordentlich beschäftigen, da es für solche Frauenzimmer nicht gut sei, wenn sie zu viel faulenzten, begreift sie, daß sie jetzt ihre eigene Zofe hat.

Lena fragt sich während der nächsten Tage wiederholt, ob sie denn hier eigentlich in Stellung oder zu Gast sei. Nach der Art, wie man sie behandelt, möchte sie das Letztere glauben. Keinem Menschen fällt es ein, ihr eine Arbeit aufzutragen, Frau Ssalikow verlangt buchstäblich nichts von ihr, als daß sie die Oberaufsicht über die kleinen Mädchen führt, dafür sorgt, daß sie ihr, der Mutter, nicht lästig fallen und nicht ausschließlich ihre Zeit in Gesellschaft der Dienstboten verbringen. Im übrigen darf Lena tun und treiben, was sie will, sie darf schlafen, so lange als sie Lust dazu hat, darf sich das Frühstück ans Bett bringen lassen und im Salon oder in ihrem Zimmer bleiben, ganz wie es ihr beliebt. Nur von den großen Mahlzeiten ist es ihr nicht erlaubt, sich zurückzuziehen, da Frau Ssalikow es ungemütlich findet, wenn ein Platz an der Speisetafel unbesetzt bleibt. Wenn Lena an ihr arbeitsreiches, einfaches Leben im Forsthause zurückdenkt, so kommt es ihr vor, als ob sie das Dasein einer grande dame führe und sie kann sich nicht genug wegen dieses Entschlusses, nach Sibirien zu gehen, beglückwünschen. Allerdings muß sie manche rücksichtslose Aeußerung ihrer Brotherren in den Kauf nehmen, aber da sie erkennt, daß sie im Grunde nicht beabsichtigen, sie ihre dienende Stellung dadurch fühlen zu lassen, lernt sie rasch, sich darüber hinwegzusetzen.

Paul hat es nicht so leicht wie sie, denn Herr Ssalikow ist in seinen Forderungen strenger als seine Gattin. Er hat Paul zu seinem Privatsekretär genommen und verlangt Pünktlichkeit und angestrengte Arbeit von ihm, wie von allen seinen Untergebenen. Da er Paul aber ein höheres Gehalt gibt, als dieser vordem in Petersburg bezog und er obendrein im Hause wohnt und alles frei hat, so daß er sich nichts zu kaufen braucht, als Kleider, ist er ebenfalls zufrieden. Fleißig arbeiten mußte er in Petersburg auch.

Als Lena ein paar Tage nach ihrer Ankunft in einem dunkelblauen Wollrock, den sie sich aus einem ihrer alten Kleider zurechtgeschneidert hat, und einer höchst phantastischen Seidenbluse mit Goldborten besetzt, beim Mittagessen erscheint, äußert Frau Ssalikow sich sehr befriedigt über ihr Aussehen.

„Sie sehen reizend aus, Lena Petrowna," sagt sie. „Ich merkte gleich, daß sie ein hübsches Mädchen sind, aber so hübsch habe ich Sie mir doch nicht vorgestellt. Freilich, Natalie ist noch hübscher."

Dies letztere hat Frau Anna ihr schon mehrfach erzählt, aber es hätte dessen nicht bedurft, denn Lena weiß selbst ganz genau, daß ihre rosige blonde Lieblichkeit sich nicht mit Fräulein Natalies Semiramisschönheit zu vergleichen vermag.

Wo aber bleibt Natalie? Es heißt, sie ist bei einer Freundin zu Besuch, aber Lena glaubt es besser zu wissen. Wenn sie abends in ihrem Zimmer ist, pflegt sie wohl das geheime Fach des Schreibtisches zu öffnen, die Photographie des schönen Mädchens zu betrachten und sich zu fragen, ob die Eltern wohl noch jemals die Tochter wiedersehen werden. Sicher ist sie mit ihrem Geliebten längst über alle Berge und bald vielleicht wird von irgendwoher in der Ferne ein Brief anlangen, in dem sie den Eltern meldet, daß sie nicht mehr Natalie Ssalikow heißt, sondern Sergei Maximitsch' Gattin ist und nie, nie mehr nach Sibirien zurückkehren wird. Dann aber wird ein großes Klagen anheben um das verlorene Kind, und sie, Lena, wird wissen, daß ihr eigener Bruder es war, der der Tochter half, ihren Eltern zu entfliehen. Wenn Lena bei dieser Vorstellung angelangt ist, krampft sich ihr Herz in der Brust zusammen und sie fühlt sich unwert all der Güte, die Frau Ssalikow an sie verschwendet. Anfänglich hat sie wohl noch manchmal gedacht, daß Natalie Ssalikow vielleicht doch nicht mit der geheimnisvollen Fremden auf der Bahnstation identisch sein möchte, aber diese Hoffnung hat sich längst als trügerisch erwiesen, denn in dem Schlafzimmer des Ssalikowschen Ehepaars hängt ein großes Brustbild der ältesten Tochter des Hauses. Lena dankt Gott, daß Paul nicht dorthin kommt.

Da, als die junge Deutsche eines Vormittags aus ihrem Zimmer herunterkommt, tritt ihr Frau Ssalikows Zofe Maria mit der Weisung entgegen, daß ihre Herrin Lena Petrowna zu sich in ihr Schlafzimmer entbietet. Lena folgt ganz arglos dem Befehl, aber als sie die Türe des Schlafzimmers öffnet, fühlt sie die Knie vor Schreck unter sich wanken. Denn dort, neben dem Bett ihrer Prinzipalin sitzt eine große schlanke Gestalt mit einem wunderbaren kameenhaften Profil und großen nachtdunklen Augen — Natalie.

Kommen Sie näher, Lena Petrowna —" ruft ihr Frau Ssalikow lebhaft entgegen — „Natalie ist eben zurückgekehrt. Nun können Sie sich selbst überzeugen, ob sie schön ist." Und voll Munterkeit blickt sie die junge Erzieherin ihrer Töchterchen an, wie Bestätigung des zuletzt Gesagten von ihr erwartend.

Ueber Lenas Lippen kommt jedoch kein Laut. Sie ist so fassungslos, daß sie kaum ihre Hand in Natalies ihr entgegengestreckte Rechte zu legen vermag. Sie sieht dem schönen jungen Mädchen nur starr in die Augen, denn diese Augen die bannen sie förmlich. „Schweig!" scheinen sie ihr zu sagen, „denn wenn Du mich verrätst, so wirst Du es büßen". Erst als Natalie den Blick von ihr wendet, löst sich die Erstarrung, welche sich Lenas bemächtigt hat, und sie gewinnt es über sich, auf Frau Ssalikows Geplauder zu antworten. Um Natalies vollen roten Mund aber liegt ein seltsames Lächeln, sie weiß ganz genau, daß Lena sie nicht verraten wird. Keine Miene ihres Gesichts hat gezuckt, als sie die junge Deutsche erkannte, und doch wird auch ihr Herz in Angst gebebt haben bei deren Anblick.

Lenas einziger Wunsch in dieser Stunde ist, den Bruder zu sprechen, um ihn auf Nataliens Gegenwart vorzubereiten. Sie entfernt sich daher so schnell wie möglich aus dem Zimmer und bemüht sich Paul zu sprechen, aber umsonst. Als sie die Dienerschaft nach ihm fragt, hört sie, daß er Herrn Ssalikow nach dem Bergwerk begleitet hat und vermutlich erst zu Mittag heimkehren wird. So muß sie sich zufrieden geben und ratenlos das Kommende abwarten.

Eine ganze Weile vor dem Mittagsmahl befindet sie sich bereits im Speisesaal, immer in der Hoffnung, vielleicht doch noch mit Paul reden zu können, bevor er Natalie begegnet. Statt seiner erscheint dort aber als Erster Jegor, den sie seit dem Morgen, an dem sie mit ihm Schneeball spielte, ihrem Vorsatz treu, gemieden hat. Der junge Mensch hat wiederholt versucht, sich ihr zu nähern und als er sich ihr jetzt allein gegenüber sieht, errötet er heftig. Als Lena bei seinem Anblick Miene macht, sich zurückzuziehen, tritt er entschlossen auf sie zu.

„Lena Petrowna —" sagt er, offenbar mit seiner Verlegenheit kämpfend — „warum fliehen Sie mich? Was habe ich Ihnen getan?"

Sein Gesichtsausdruck ist gedrückter denn je, und Lena tut es fast leid, ihm eine ausweichende Antwort zu geben, aber die Erinnerung an das, was die beiden kleinen Mädchen ihr über seine Beziehungen zu ihrer Vorgängerin erzählt haben, hält ihren Trotz aufrecht und kühl erwidert sie ihm: „Fliehen? Ich wüßte nicht, daß ich Sie geflohen habe. Es ist nur nicht meine Art, mich jungen Herren aufzudrängen, die das vielleicht mißverstehen könnten."

Gleich hinterher fühlt sie, wie namenlos töricht und kindisch diese Antwort ist und möchte sie um jeden Preis, wenn das möglich wäre, zurücknehmen.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
Suchard's
BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Seitdem die Mutter heimgegangen.

Seitdem die Mutter heimgegangen
Und friedlich ruht
Von allem Sorgen, allem Bangen
In Grabeshut,
Ist mir, als müßt ich flüsternd bitten:
O Welt, sei still,
Da Mutter, die so viel gelitten
Doch schlafen will.

Emil Claar.

## Die Tiere als Haushalter.

In einem Vortrag im Basler Tierschutzverein über dieses Thema brachte ein Referent seinerzeit seinem Auditorium unter anderem nachstehende Gedanken zu Gehör: Je mehr wir beobachtend hineinblicken in die große Werkstatt der Natur und vor allem in das Leben und Treiben der Tiere, desto mehr erfaßt uns auf Schritt und Tritt Staunen und Bewunderung. Genaue wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen die früher angezweifelte Tatsache, daß wir in der Tierwelt eine ganz ähnliche kulturelle Entwicklung vorfinden, wie wir sie in der Menschheit haben. Der Unterschied liegt nur im Grade der Entwicklung. Fast alle menschlichen Tätigkeiten und Industrien finden sich auch bei den Tieren im Keime, z. B. Jagd, Fischfang, Hochbau, Tiefbau und sogar Ackerbau. Vor allem bewundern wir den Haushaltersinn vieler Tiere, die in Voraussicht auf eine rauhe, nahrungslose Winterszeit für sich und ihre Jungen Vorräte sammeln und in eigenen Magazinen aufspeichern, die gewisse Grasarten eigentlich kultivieren und so säen und ernten, ja die sogar Viehzucht treiben. Wir denken an das Eichhörnchen, an die Steppenratte, an den Hamster, an die sibirische Wurzelmaus, namentlich aber an verschiedene Ameisenarten, die nicht nur mit Körnern sich verproviantieren, sondern in Gestalt von kleinen Käfern und Blattläusen sich eigene Haustiere halten, aus deren Abscheidungsprozessen sie Nutzen ziehen, genau so wie der Mensch die Milch der Kuh verwertet. Man muß sich wirklich fragen, ob diese oft wunderbaren Erscheinungen durch den bloßen Instinkt ihre genügende Erklärung finden. Jedenfalls hat der Mensch kein Recht, diese in mancher Beziehung so reich ausgestattete Tierwelt als bloße Sache zu behandeln.


**Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten!** Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556

1230] **Toalet-Angelegenheit.** In unserer Zeit der zunehmenden Verfeinerung, in welcher nicht nur die wohlhabenden Klassen, sondern alle Schichten der Bevölkerung auf eine, die Gesundheit und Schönheit fördernde Hautpflege Wert legen, haben sich die speziell hiefür in Betracht kommenden Toaletmittel **„Kaiser-Borax“** und **„Kaiser-Borax-Seife“** so vortrefflich bewährt, daß sie nunmehr für den Kulturmenschen und insbesondere für die Damenwelt zu den Bedürfnissen des täglichen Lebens gehören und nahezu in jedem Haushalt zu finden sind, verbürgen sie doch bei täglichem Gebrauch im Waschwasser und im Bad am sichersten die Möglichkeit einer gesunden Hauttätigkeit und die Erlangung eines **reinen** und **schönen Teints**, sowie **wohlgepflegter, zarter, weißer Hände.** Weit über die Grenzen Europas, von Aegypten bis hinunter zur Südspitze Afrikas, in Amerika und im fernen Osten, im Palast des indischen Rajas, wie im Schlafgemach der zierlichen Japanerin, überall ist der wohlbekannte rote Carton von Kaiser-Borax zu finden, der teils als Toalet-, teils als Hausmittel hoch geschätzt und beliebt ist.

Die kürzlich von derselben Firma in den Handel gebrachte Neuheit **„Kaiser-Borax-Sham Poon“**, ein vortreffliches **antiseptisches Kopfwaschpulver**, erfreut sich gleichfalls zunehmender Beliebtheit.

## Zur gefl. Beachtung.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

## Gesucht:

1241] *Brave* **Tochter,** *die schon gedient hat, gut bürgerlich kochen und etwas nähen oder weissnähen kann, zu kleiner Familie. Eintritt 25. April oder 1. Mai.*

*Offerten sub Chiffre* **H W 1241** *befördert die Expedition dieses Blattes.*

*Ein* **Fräulein** *von 21 Jahren, von guter Erziehung und Bildung, sucht Stelle in feiner Familie zu Kindern von 8—12 Jahren, um dieselben die französische Sprache zu lehren und sich selber im Deutschen zu vervollkommnen. In der Zwischenzeit würde die Suchende sich gern mit Nähen und Flicken beschäftigen, da sie hierin gut bewandert ist. Photographie und Empfehlungen stehen zu Diensten. Zeugnisse sind nicht vorhanden, da das Fräulein noch nicht gedient hat. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre* **L Sch 1249** *befördert die Expedition.*

**Töchter-Institut**
**Ray-Haldimann**
„Le Cèdre“, Fiez-Grandson (Schweiz)
H 21583 L **Verlangen Sie gefl. Prosp.** 1233

**Verlangen Sie ausdrücklich:**
**Fischer's Hochglanz-Crême**
**„Ideal“**
unstreitig das beste Schuhputzmittel der Jetztzeit. **„Ideal“** gibt verblüffend schnellen und schönen Glanz, färbt nicht ab u. macht die Schuhe geschmeidig und wasserdicht. Ein Anstrich genügt gewöhnlich für mehrere Tage. — Zu beziehen in Dosen zu **25, 40** und **60 Cts.** durch jede Spezerei- und Schuhhandlung. [1100
Alleiniger Fabrikant: **G. H. Fischer,** chemische Zündholz- und Fettwarenfabrik, **Fehraltorf.** Gegründet 1860.

**Für Mädchen und Frauen!**
1072] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümeriegeschäften und Droguerien
Vernichtet alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen etc.
C.B. W
Verleiht einen schönen, weissen & zarten Teint!
**MILCH-SEIFE**
Heute das beste Mittel zur Erreichung einer sammetweichen, zarten Haut mit jugendfrischem Aussehen.
70 p. Stück — 70 p. Stück
C. BUCHMANN & Co WINTERTHUR
Alleinige Fabrikanten.
1028

**Hotel Landquart u. Bahnhofbuffet**
in **Landquart**
1234] empfiehlt sich als **Uebergangsstation** nach **Davos** und dem **Engadin.** Komfortable, luftige Zimmer mit Balkon, Billard, Salon. Elektr. Licht. Post und Telegraph. — Schöner Garten. Vorzügliche Küche.

VILLE DE NEUCHATEL.
**Ecole supérieure de Jeunes Filles**
1243] **et classes spéciales de français.** (H 3200 N)
**Ouverture** de l'année scolaire 1909/1910 le **jeudi 15 avril** à 8 heures du matin. **Inscriptions** le **mercredi 14 avril,** à 2 heures, au **Nouveau Collège des Terreaux.** Pour renseignements et programmes s'adresser au directeur de l'école. **Dr. J. Paris.**

**Knaben-Institut ◎ Handelsschule**
**Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg** (französ. Schweiz).
Gegründet 1859. (2825 S) 1156 Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Lugano-Paradiso.
**Hotel Victoria au Lac.**
1193] **Sonnigste Lage vis-à-vis dem Landungsplatze Paradiso** und neue Promenade. Vollständig neu eingerichtet. 80 Betten. Lift. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Bäder. Grosses Vestibule. Pension mit Zimmer von **Fr. 7.50** an, je nach Jahreszeit. Prospekte. **C. Janett,** Besitzer.

**Schloss Chapelle** **Moudon** (Suisse).
**Töchter-Institut und Haushaltungsschule.**
Seriöse Studien. Geprüfte Lehrerinnen. — Prachtvolle Aussicht auf die Alpen. Prosp. u. Referenzen.
1235] (H 21,655 L) **Mme. Pache-Cornaz.**

**Töchter-Pensionat**
**Villa Carmen, Peseux-Neuchâtel.**
**I. Abteilung: Wissenschaftliche Bildung. II. Abteilung: Haushaltungs- und Kochkurs. Feinste französische Küche.** Sprachen. Musik. Malen. Tennis. Gründlich französisch. Moderner Komfort. Mässige Preise. (H 2423 N) [1125
**Frau Notar Wuithier.**

**Rosalin** gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Anwendung. Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. **4.50** diskret versendet gegen Nachnahme
**Gesetzlich geschützt.** 563]
**Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, Zürich IV.**

*Für eine* **Tochter** *gesetzten Alters wird Stelle gesucht zur Beaufsichtigung von Kindern u. Mithülfe bei den Hausarbeiten. Da schwacher Augen wegen vom Nähen abgesehen werden muss, werden bescheidene Ansprüche gemacht. Offerten unter Chiffre* **M 1250** *befördert die Expedition.*

1236] **Gut ausgebildete**
**Krankenwärterin**
*empfiehlt sich bestens. Für Wochenbettpflegen wird um frühzeitige Anmeldung gebeten. Offerten unt. Chiffre* **A S 1236** *befördert die Expedition.*

*Ein* **Fräulein** *reiferen Alters, im Haushalt selbständig und erfahren, im Umgang gewandt u. sprachenkundig, wünscht Placement bei einer einzelnen Dame zur Bedienung, Pflege und Gesellschaft. Beste Referenzen. Gefl. Anerbieten unter Chiffre* **A 929** *befördert die Expedition.*

**Dank**
seiner ausgezeichneten, stets gleich bleibenden Qualität hat sich Singers Hygienischer Zwieback auf dem Markte den ersten Platz erobert. [963
Singers Hygienischer Zwieback ist unentbehrl. für Magenleidende, leistet vorzügliche Dienste im Wochenbett und in der Kinderernährung.
Aerztlich vielfach empfohlen und verordnet.
Wo nicht erhältlich schreiben Sie direkt an die
Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik
**Ch. Singer, Basel.**

**Bestes Schuhputzmittel**
**Hochglanzfett**
RAS
von [1192
**Sutter-Krauss & Cie., Oberhofen**
**macht alle Schuhe schön glänzend und haltbar.**

Bei [1138

# Lungen-Krankheiten

Husten, Keuchhusten
Katarrhen, Influenza

verordnen die Aerzte stets

**SIROLIN „ROCHE“**

**Sirolin** wirkt günstig auf die angegriffenen Organe, erleichtert den Auswurf, vermindert den Hustenreiz, regt den Appetit an. Es ist im Gegensatz zu den meisten anderweitig angepriesenen Präparaten wohlschmeckend und gut bekömmlich.

**Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.**

**Man verlange ausdrücklich Sirolin „Roche“ und weise Nachahmungen und sogenannte Ersatzpräparate entschieden zurück.**

**F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel.**

## Briefkasten der Redaktion.

**Sorgende Leserin in A.** Mit Anfertigung und Verkauf eines Gebrauchsartikels für die Schönheitspflege werden Sie als durchaus geschäftsunkundige Frau keine Existenz für Ihre Familie zu schaffen vermögen. Ohne ein größeres Betriebskapital, das Sie fast ausschließlich zu Reklamezwecken verwenden müßten, ist ein Erfolg ganz ausgeschlossen. Wenn das Geschäft wirklich eine Goldgrube wäre, so gäbe sich der Inhaber desselben doch keine Mühe, es zu verkaufen. Dann könnte es ja auch sein, daß der Verkauf dieses Mittels nur den Apotheken gestattet wäre, daß der Verkäufer dieses wüßte und die Sache deshalb in andere Hände abgeben wollte. Vielleicht würden Sie auch gar nicht Alleineigentümerin, sondern Sie würden für Ihr Geld nur Konzessionärin für einen bestimmten Bezirk. Kurz, der Entschluß erscheint uns für Sie so kritisch, daß wir Ihnen raten, die Angelegenheit einem gemeinnützig denkenden und geschäftskundigen Mann zur Begutachtung vorzulegen. Es gilt Ihren Notpfennig, Ihre künftige Existenz und darum ist größte Vorsicht und Zurückhaltung geboten.

**Frl. J. in A.** Orangenschalen und Zitronenschalen lassen sich nicht gut gemischt zum Konservieren kochen, denn die Orangenschalen erfordern etwas längere Zeit als die Zitronenschale; die letztere würde also zu weich bis die andere gar ist. Sie müßten die Orangenschalen vorher auf's Feuer tun und erst etwas später die Zitronenschale zugeben. Die weitere Behandlung kann dann gemeinsam geschehen.

**Hausmutter in R.** Getrocknete Hülsenfrüchte sind wirklich ein sehr gehaltvolles Nahrungsmittel für die Winterszeit; es gehört aber eine gesunde Verdauung dazu. Eine verminderte Verdauungskraft wird mit der Verarbeitung der Hülsenfrüchte nicht fertig, ohne daß der Essende diese außergewöhnliche Mehrarbeit von Magen und Darm sehr unangenehm empfinden muß. Personen mit sitzender Lebensweise, Rekonvaleszenten und greise Personen sollen Hülsenfrüchte also nur unter Vorbehalt genießen. Nun gibt es ein Verfahren, welches diesen Gerichten viel von der Schwerverdaulichkeit nimmt und sie erst noch angenehm schmackhaft macht. Man übergießt die Erbsen, Bohnen und Linsen einige Tage vor dem Kochen mit Wasser, so hoch, daß sie davon völlig bedeckt werden. Sie fangen bald an zu keimen und wenn der Keim 1—3 mm lang ist, was in etwa zwei Tagen der Fall sein wird, ist auch die beste Zeit zum Kochen. Die Hülsen kommen wie gewöhnlich beim Kochen an die Oberfläche und werden abgeschöpft. Durch das Keimen ist ein Teil des Stärkemehls in Zucker übergegangen und dadurch wird der Geschmack und die Verdaulichkeit wesentlich gefördert. In einer diätetischen Kuranstalt werden die Hülsenfrüchte, die eben meistens sehr beliebt sind, nur in dieser Weise gekocht. Beim Kochen wird auch etwas Zucker beigegeben. Auch wird Zitronensaft aufgestellt, wovon manche gern eine Kleinigkeit unter die Hülsenfrüchte mischen. Machen Sie den Versuch auch.

**Eifrige Leserin.** Im Gespräch mit Eigenen oder gut Befreundeten und in der hellen Entrüstung über einen gegebenen Fall, den auch wir durchzukämpfen hatten, wo wir also mitzusprechen durchaus kompetent sind, geschieht es sehr leicht, daß man in dem erregten Wunsch anderen bittere Erfahrungen zu ersparen, eine etwas akzentuierte Sprache führt. Im schriftlichen Ausdruck dagegen muß man sich eine gewisse Reserve auferlegen, auch wenn die Darstellung scheinbar abgeschwächt wird. Frauen sind in derlei Fällen leicht zu temperamentvoll. Sind die Worte aber einmal dem Gehege der Zähne entflohen, so kann man die Flüchtigen nicht mehr zurückholen, es sei denn, daß sie — beim Friedensrichter gelandet sind. Dieses Wiederfinden möchte sich aber manche ersparen.

**Schutz**
den einheimischen Produkten.

**Passugger Mineralwasser**

Man befrage den
**Hausarzt.**

**ULRICUS** gegen Katarrhe der **Atmungs-** und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr, Gicht, Leberleiden und Gallensteine. [1253

**HELENE** (ähnlich **Wildungen**) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

**FORTUNATUS** (stark alkal. Jodwasser) bei Skrophulose, Drüsenanschwellungen, Kropf und Verkalkung der Adern. (H 921 Ch)

**BELVEDRA** (Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut und Rekonvaleszenz.

**THEOPHIL** bestes schweizerisches Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

**Erhältlich überall in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken.**

1158] Herr Dr. med. **Cathomas,** St. Gallen, schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

**Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter zum kochen, braten und backen ist**

**Wizemann's**

**Palmbutter**

ein reines Pflanzenfett

**zu empfehlen.**

**(50 % Ersparnis!)**

Büchsen zu brutto 2½ kg Fr. 4.50, ca. 5 kg Fr. 8.30 frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger, liefert

**O. Boll-Villiger, St. Gallen**

**Hauptniederlage für die Schweiz.**

**Töchter-Pensionat.**

1240] **Herr** und **Frau Ed. Marchand-Ladame,** Sekretär der Stadtschulen von Neuenburg, nehmen einige **junge Töchter in Pension** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Familienleben zugesichert.

**26, Rue des Beaux Arts und Alpenquai**

**Neuenburg.**

Prospekte und Referenzen zur Verfügung.

**Pension für junge Mädchen**

**Mme. et Mlles. Junod, St-Croix (Vaud),**

1190] Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerin. — Handarbeiten. — Piano. — Haushaltung. Preis **Fr. 75.—** per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen. Auf Wunsch: Englisch, Malen, Violin und Gesang. (H 20,916 L)

**Reine, frische Sennerei-Butter**

per Kilo à Fr. **2.95** ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer 923

**Anton Schelbert in Kaltbrunn.**

**Samte und Seidenstoff-Resten**
beziehen Sie vorteilhaft im
**Schweizerhaus, Rosenbergstr. 63.** 1232

**Haus- und Küchengeräte**
emailliert, verzinnt, poliert
Spezialität: **feuerfeste Geschirre**
**Emaillierte Schilder** jeder Art
**Molkereigeschirre,** verzinnt
**alles in vorzüglichster Ausführung**
liefert zu billigsten Preisen
**Metallwarenfabrik Zug, A.-G.**
**Stanz- und Emaillierwerke**
1213) **Verzinnerei.** (R 18 R)
*Zu beziehen in allen Geschäften für Haushaltungsartikel.*
Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

**Kochschule Schöftland bei Aarau**

1066] 3monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—. Prospekte durch die Vorsteherinnen **E. Weiersmüller** und **E. Hugentobler.**

Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenes praktisches **Kochbuch** mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. **3.50.**

**Zum Eintritt ins praktische Leben**

ist eine **gute, zuverlässige Uhr** der **nützlichste Begleiter.** Verlangen Sie unsern neuen Gratis-Katalog (Ausgabe 1909). Derselbe enthält nur **gute Qualitäten** in **allen Preislagen**

**E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern**
**Kurplatz Nr. 27.** [1205

## Behaltet die natürliche Haarfarbe.

Die Unsitte des Haarfärbens ist so verbreitet geworden, daß eine Warnung davor nur Gutes stiften kann. Das „Journal Medical Français“ gibt einen geschichtlichen Rückblick über die verschiedenen Haarfärbemethoden seit dem Altertum und gelangt zu dem Standpunkt, daß man das Haarfärben am besten unterläßt oder aber doch mit Sorgfalt auf die Unschädlichkeit der gewählten Methode achtet. Schon in Griechenland hat man kosmetische Mittel zur Veränderung der Haarfarbe gekannt, und die Römer sind wahre Meister in dieser Kunst gewesen. Die prächtigen Haare der von Cäsar gefangen heimgebrachten Germanenmädchen stachen ihnen in die Augen und veranlaßten sie, künstlich ähnliche Töne herzustellen. Plinius empfiehlt dazu Talg und Asche, am besten Buchenasche und Ziegenfett, womit die Haare eingerieben wurden. Unangenehmer ist schon ein anderes Rezept des Plinius. Danach soll ein Rabenei in ein Kochgefäß geschlagen werden und mit einer Abkochung in Fäulnis geratener Blutegel 60 Tage lang in scharfem Wein und Essig ausgelaugt werden. Mit dieser angenehmen Flüssigkeit sollte man dann jeden vierten Tag den Kopf waschen. Die modernen Haarfärbemittel sind entweder entfärbend, wie Wasserstoffsuperoxid, oder Pflanzentinkturen, wie Henna und Indigo, oder Metallsalze oder Anilinfarbstoffe. Am bedenklichsten sind die häufig angewandten Bleipräparate, die nicht selten Vergiftungserscheinungen nach sich ziehen. Auch Silbersalze haben unangenehme Nebenwirkungen, da sie die Haut fleckig machen. Noch schlimmer sind die Anilinpräparate; es gibt solche, die eine bleibend schwarze Färbung hervorrufen, aber sie sind sehr gefährlich, da sie bisweilen einen Hautausschlag mit unerträglichem Jucken und starkem Kopfschmerz bewirken und noch schlimmere Krankheitserscheinungen nach sich ziehen können. Jedenfalls tut man am besten, den Haaren ihre natürliche Farbe zu lassen. Man vermeidet auch dadurch die Gefahr, sich lächerlich zu machen, wenn das Haar nicht die gewünschte Färbung annimmt, sondern etwa grün oder gar zweifarbig, wie man dies oft bei blondgefärbtem Haar sieht, wo die Spitzen licht und die Haare an der Wurzel kastanienbraun sind. Sicher aber trage man Sorge gefährliche Mittel zu vermeiden.

[1141] **Prophylaxe.** Man weiß nicht immer den Wert vorbeugender Maßregeln zu schätzen, die ein wichtiger Faktor für die Erhaltung unserer Gesundheit bilden. Ganz besonders gilt dies für den größten Feind der Menschheit, die Tuberkulose. — Unter denjenigen Mitteln, welchen besonders energische Wirkung gegen diese Krankheit innewohnt, dürfte das „Sirolin Roche“ wohl den hervorragendsten Platz einnehmen. Man versäume nicht, dieses Mittel dem täglichen Arzneischatze des Hauses einzuverleiben.

**Die erste Runzel** [926 ist der erste wahre Verdruß der schönen Frau. Man gebe ihr daher das Mittel, dieselbe wieder loszuwerden. Dazu genügt die Anwendung der vortrefflichen **Crème Simon,** welche der Oberhaut ihre Elastizität wieder gibt, indem sie diese Falte verschwinden macht, die ein leidiges Anzeichen von vielen andern Runzeln ist, wenn man sich nicht vorsieht. Man gehe weiter in der Behandlung der Haut und wende **Reispuder Simon** an, welches als reines Stärkereis garantiert und somit besser ist, als alle gewöhnlichen Puder, die aus Talg fabriziert sind. Dadurch erhält man sich ein frisches Aussehen, bis zum höchsten Alter hinauf.


## Für Lungenkranke.

Ueber das in letzter Zeit so viel besprochene von Herrn Dr. Fehrlin in Schaffhausen entdeckte Histosan schreibt das Institut für pathalogische Anatomie der Königl. Universität Catania unterm 26. Februar 1908 an den Erfinder:

**Nach alledem gereicht es uns zum Vergnügen, Ihnen aufrichtig zu gratulieren, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung vereinigt. Histosan darf mit ruhigem Gewissen, nach Ursache wie Wirkung, als das beste, wirksamste und geeignetste Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden.**

Besonders auffallend ist, wie schnell sich das Aussehen der Patienten ändert. Die blasse kränkliche Farbe verschwindet schon nach wenigen Wochen, der Körper erhält ein frisches, gesundes Aussehen und der Patient fühlt wieder neue Arbeits- und Lebenslust. [868

**Histosan** ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von 4 Fr. in Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik, Schaffhausen, Rheinquai 74.

**GALACTINA**
Alpen-Milch-Mehl
**Beste Kinder-Nahrung.**
Die Büchse **Fr. 1.30.** 1050

# So steht es:

## Das beste Familiengetränk ist Kathreiners Malzkaffee.

Kathreiners Malzkaffee wird in den grössten Malzkaffee-Fabriken der Welt auf die vollkommenste Weise hergestellt. Er enthält keinen schädlichen Bestandteil, bekommt jedem gut, hat einen würzigvollen Kaffee-Geschmack, ist sehr ausgiebig und billig.

Man hüte sich, Kathreiners Malzkaffee mit den vielen minderwertigen Nachahmungen zu verwechseln, die vielfach nichts weiter sind als gebrannte, oft minderwertige Gerste. [990

Seit 18 Jahren steht Kathreiners Malzkaffee unerreicht da. Er wird täglich von Millionen Menschen getrunken. Nur echt, wenn in geschlossenen Paketen in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

**Schuh-**
**Versandhaus**
**Wilh. Gräb**
**Zürich**
4 Trittligasse 4

**Nur garantiert solide Ware.**

**Illustr. Katalog**
gratis und franko
enth. 400 Artikel z. B.

| | Fr. |
|---|---|
| **Arbeiterschuhe,** stark | 7.80 |
| **Manns-Schnürstiefel** sehr stark | 9.— |
| **Manns-Schnürstiefel** elegant mit Kappen | 9.40 |
| **Frauen-Pantoffeln** | 2.— |
| **Frauen-Schnürstiefel** sehr stark | 6.40 |
| **Frauen-Schnürstiefel** elegant mit Kappen | 7.20 |
| **Knaben- und Töchterschuhe** No. 26—29 | 4.20 |
| No. 30—35 | 5.20 |

Versand gegen Nachnahme.
Streng reelle Bedienung.
Franko Umtausch bei Nichtpassen.
Gegr. 1880.

GES. GESCHÜTZT — CLICHÉ DÉPOSÉ

[1163 (Za 1475 g)

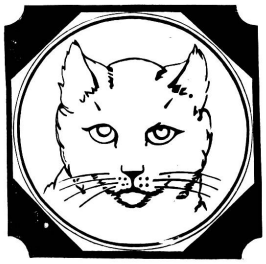
**Für 6.50 Franken**
versenden franko gegen Nachnahme
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1058
**Bergmann & Co, Wiedikon-Zürich.**

**Graphologie.**
1069] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme
**Grapholog. Bureau Olten.**

**RUDOLF MOSSE**
**grösste Annoncen-Expedition des Kontinents**
(gegründet 1867). [1199
**ZÜRICH**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen — Glarus — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
**Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.**
empfiehlt sich zur Besorgung von
**Inseraten**
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.
**Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.**
**Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!**
*Zeitungskatalog gratis u. franco.*

**Die Osterausstellung**
im Kaffee-Spezial-Geschäft, Chocoladen- u. Colonialhaus
**„MERKUR“**
bietet eine ganz einzige Auswahl v. Chocoladen, Bonbons, Oster-Hasen, Oster-Eiern, sowie der reizendsten Bonbonnièren f. Ostergeschenke. Sie
**müssen Sie besuchen!**
109er Oster-Fest-Kaffee, besonders preiswerte Qualität.
1242

**Ueber 65,000**
**Waschmaschinen System Krauss**
1056] sind bis Ende 1908 in Betrieb gekommen. Allein echt zu haben bei
**H. Saurwein, Weinfelden**
mech. Werkstätte od. dessen Vertreter.



912] **Die** (H 5472 Z)
**extra reine Seife „die Katze“**
ist garantiert frei von allen der Seife schädlichen Substanzen und enthält das Maximum an nützlichen Stoffen. Die extra reine Seife **„die Katze“** verlängert die Dauerhaftigkeit der Wäsche und erspart 20 bis 30 % auf dem Gewicht der verwendeten Seife.
Man hüte sich vor Nachahmungen, deren Marken Aehnlichkeit mit dem Katzenkopf haben. — Dépôt bei
**Jean Osterwalder, im Bleichele, St. Gallen.**

1071
Reeses
**Backpulver**
wirkt sicher
FABRIK-NIEDERLAGE:
Schmidt & Kern,
ZÜRICH.

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**
in jedem Genre liefert prompt
**Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**

**Probenummern** der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

# Wer erhält das ganze Jahr hindurch keine Ansichts-Karte????

Nur solch seltene Menschen bedürfen keines **Ansichtskarten-Sammelrahmens** (gesetzl. gesch.)

Fassungsvermögen über 250 Stück.
Neueste Karte stets gross eingerahmt.

**Zu verlangen in allen besseren Papeteriegeschäften.**
Wo nicht erhältlich, übermittelt die Expedition dieses Blattes die Zusendung (unter Nachnahme Fr. **1.20.**) [1070

# „BORIL"

hat mit einem Schlage eine neue Richtung in die Waschmittel-Fabrikation gebracht und bedingt damit die

## Waschmetnode der Zukunft.

Diese äusserst vorteilhafte Neuerung besteht darin, dass sauerstoffhaltige Substanzen zu Hilfe genommen werden, deren eminent bleichende Wirkung bekannt ist. BORIL stellt das Vollendetste auf dem Gebiet der Waschmittelprodukte dar und darf demnach in keinem Haushalt fehlen!

**Seifenfabrik Sträuli & Co., Winterthur.**

BORIL

939

## Frische Kuhmilch

mit [981

**Mellin's Nahrung**

ist das bewährteste Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder, Erwachsene, die an schwacher Verdauung leiden, und Rekonvaleszenten.
In allen Apotheken u. Droguerien.

**Johs. Kollers**

## Flechten-Crême

**Spezialität!**

Dieses seit Jahren in engern und weitern Kreisen erprobte Flechtenmittel darf jedem Leidenden empfohlen werden, auch bei leidenden kleinen Kindern. (Za G 18) [959

**H. Koller-Lutz, Herisau.**

Preis per Topf für trockene Flechten Fr. 3, für nasse Flechten Fr. 3.25.
NB. Immer angeben, ob trockene oder nasse Flechten.

# Einzig

in ihrer Art ist

**MAGGI's WÜRZE**

mit dem Kreuzstern

Ein kleiner Zusatz davon, nach dem Anrichten beigefügt, verleiht schwachen Suppen, Bouillons, dünnflüssigen Saucen etc. augenblicklich überraschenden Wohlgeschmack.

**Zu haben in Fläschchen von 50 Rp. an.** 1219

Möbelfabrik

## Thümena & Co

vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

**Permanente Ausstellung**

modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
**Schifflände 12 Zürich I Trittlig. 3.**

1116

**Franko** liefere ich

**Fr. 12.60** ein Herren-Anzug

zu vorstehend ausserordentlich billigem Preise genügend Stoff — 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herrenanzug. Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — in enormer Auswahl zu verhältnismässig gleich billigen Preisen; zum mindesten 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. [1217

**Tuchversandthaus Müller-Mossmann Schaffhausen.**

Muster franko.

# Winkler's Kraft-Essenz [1014

hat sich als **wohltuend vorzüglich bewährt,** bei **Erkältungen** und **Appetitlosigkeit** etc. — Erhältlich in Flaschen à **Fr. 1.50** und **Fr. 2.50** in Apotheken, Droguerien und Handlungen, in allen grössern Ortschaften, wo nicht, wende man sich **direkt an die Fabrik** H 6469 Z

**Winkler & Co., A.-G., Russikon** (Zürich).

1840 gegründetes Spezialgeschäft für sämtliche

**Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, fertige Kleider, Jupes, Blusen, Wolldecken.**

Oberdorfstr. 27 neben dem Grossmünster Zürich

## Bruppacher & Co.

Filiale (955 zum Grabeneck Winterthur.

1197

# Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Seit Schuler sein herrlich Waschpulver erfand
Hat meine Frau die schönste Wäsch' im Land, 817
's geht alles viel schneller und schadet nicht,
Drum bin ich auf Schuler's Waschpulver erpicht.

1763

# ZEPHYR Toilette-Seife

Unübertroffen für die Hautpflege. —
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

## Neues vom Büchermarkt.

„**Unsere Welt**, Illustrierte Monatschrift zur Förderung der Naturerkenntnis" (Naturwissensch. Verlag, Godesberg). Die Zeitschrift macht einen vorzüglichen Eindruck und wird sich schnell ihren Platz unter den Freunden der Natur erobern. Ein reicher Stab von hervorragenden Naturwissenschaftlern, darunter sehr viele Hochschuldozenten, zeichnen als Mitarbeiter. Das 1. Heft bietet zunächst Originalartikel (z. B. Prof. Dr. Zacharias „Das Plankton als Lebensgemeinschaft", Prof. Dr. Haas „Die Solfatara von Pozzuoli", Prof. Dr. Lassar-Cohn: Wie wir in die Stahlzeit kamen?" u. a. m.). Dann folgen Sammelberichte (diesesmal über Zoologie und Landwirtschaft, Prof. Dr. Dennert berichtet über „Naturwissenschaftliche Weltanschauung"). — Mit besonderer Liebe wird offenbar die Anregung zu eigener Beobachtung des Lesers gepflegt. So wird jedes Heft „Streifzüge durch die freie Natur" (Pflanzenwelt, Tierwelt, Sternhimmel) und „Häusliche Studien" (z. B. Mikroskopie, Experimente) enthalten. — Eine Umschau berichtet über allerhand wichtige Ereignisse (diesesmal z. B. auch über den Urmenschen von Corrèze). — Eine Auskunftstelle orientiert über einlaufende Fragen und den Schluß macht „Literatur." — Wir erwähnen noch die reiche Illustrierung und das schöne diesem Heft beigegebene bunte Kunstblatt: „Ein Winteridyll." Vierteljährlich 1,20 Mk. Mitglieder des Keplerbundes (von 5 Mk. an) erhalten die Zeitschrift nebst anderen Veröffentlichungen gratis.


[1245] Daß zur Behandlung und Erhaltung des gegenwärtig ohnehin so teuren Schuh- und Lederwerks nur das beste wirklich gut genug ist, wird vielleicht im allgemeinen von manchen Hausfrauen noch zu wenig beachtet. Ein in jeder Beziehung völlig einwandfreies und unübertroffenes Schuhputz- und Ledererhaltungsmittel dürfte wohl ohne zu übertreiben die seit einiger Zeit von der Firma G. H. Fischer, chemische Fabrik in Fehraltorf (Kt. Zürich) fabrizierte und unter der gesetzlich geschützten Marke „Ideal" in den Handel gebrachte **Hochglanzcrême** sein. Frei von brennbaren und ätzenden Stoffen, dabei von großer Ausgiebigkeit und für jedes Leder passend, stellt „Ideal" ein Ledererhaltungsmittel dar, das den höchsten Ansprüchen, welche an eine Schuhwichse überhaupt gestellt werden können, vollauf gerecht zu werden vermag.

Wichsen mit „Ideal" kann eher ein Vergnügen genannt werden, als eine Arbeit, gibt das Präparat doch einen verblüffend schnellen und dauerhaften Glanz. Die hervorragenden Eigenschaften des Präparates „Ideal" wurden denn auch schon vor längerer Zeit in einem Fachblatt, der „Schweiz. Schuhmacherzeitung" rühmend erwähnt und daselbst ein Versuch mit gutem Gewissen empfohlen. Wer also seine Schuhe erhalten und sich Zeit und Mühe ersparen will, verlange bei seinem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich **Hochglanzcrême „Ideal"** in Dosen v. 25, 40 u. 60 Cts.

**Berner Halblein** beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

# Alkoholfreie Weine.

[1027] Jeder Mensch, der besorgt ist für seine Gesundheit und die Zukunft seiner Familie, bevorzugt den Saft frischer ungegährter Trauben, weil dies ein durststillendes, erfrischendes, nahrhaftes Getränk ist, das nicht betäubt, sondern den Körper und das Blut von allen Unreinigkeiten befreit. Als sehr beliebte Marke wird er hiefür diejenige der Firma **Briod & Co.** in **Yverdon** (Kont. A.-G.) wählen, die nur Produkte aus reinem Saft frischer Früchte herstellt (Trauben, Aepfel und Birnen) konserviert durch Pasteurisation, **garantiert ohne antiseptische Zugaben** und konkurrenzlos in bezug auf **Geschmack** und **billigen Preis.** — Preisliste franko auf Verlangen. Kistchen von 12 assortierten Flaschen à **Fr. 10.—** und 6 halben Flaschen à **Fr. 3.50** franko. Verpackung inbegriffen. (Za 6 2284)

**Kaiser-Borax**

Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toaletmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 15, 30 u. 75 cts. Kaiser-Borax-Seife 75 cts. Tola-Seife 40 cts. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. 1229

# Badanstalt Aquasana St. Gallen

Zwinglistr. 6

**Wasser- und Licht-Heilanstalt.**

Behandlung von Nervenleiden, Herzleiden, Magen- u. Darmkrankheiten, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Hautleiden.

**Hydrotherapie:** Duschen, Halbbäder, fliessende Fuss- und Sitzbäder. — **Lichtbehandlung:** Glüh- und Bogenlichtbäder. Bogenlichtbestrahlung. — **Elektrische Bäder,** elektrische Lohtanninbäder. — Kohlensäurebäder. — **Massage,** Vibrationsmassage. — Fango-Applikation. — Sol- und andere medizin. Bäder. **Türkische Bäder. — Wannenbäder.**

Leitender Arzt: **Dr. Steinlin,** Spezialarzt f. Nervenkrankheiten. Sprechstunden in der Anstalt.

**Die Prozeduren und Bäder werden durch geübtes Badepersonal genau nach Vorschrift sämtlicher Herren Aerzte von St. Gallen und Umgebung abgegeben.** (Za G 26) [1068

O. WALTER-OBRECHT'S FABRIK-MARKE. *Krokodilkamm* ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur. Ueberall erhältlich. 1088

# Wichtig für Hausfrauen

ist die Auswahl eines **richtigen Kaffee-Zusatzes.**

Machen Sie einmal einen Versuch mit der [1189

vorzüglichen Qualität

Schweizer Kaffee-Gewürz **AROMA** in patentirter luftdichter Verpackung Kräftiger und vorteilhafter als gewöhnliche Cichorien

Das Beste, was Sie verwenden können!

Modernstes **Waschmittel**

# PERPLEX

Wäscht-Reinigt-Bleicht von selbst.

Beeilen Sie sich einzukaufen!

ALLEIN-FABRIKANTEN CARL SCHULER & Co. KREUZLINGEN

(H 4100 G) [1077

(H 1274 X) [1228]

Zirka 40

# Schlafzimmer

nach neuesten **architektonischen** Entwürfen

Hochmoderne Formen in Nussbaum-, Eichen-, Rusten und Mahagoniholz

## Speizezimmer, Salons

Ebenso auch Auswahl in [856

Einfachen Zimmereinrichtungen in Louis XV. und modern zu allerbilligsten Preisen.

**A. Dinser,** zum Pellkan Schmiedgasse 15 **St. Gallen.**

Gebt Euren Kindern

Henckell & Roth's

# Lenzburger Confitüren

regelmässig zum Frühstück und Abendessen.

| | | |
|---|---|---|
| Johannisbeer-Confitüre | | Fr. 5.25 |
| Zwetschgen- | „ | „ 5.25 |
| Aprikosen- | „ | „ 6.50 |
| Brombeer- | „ | „ 6.50 |
| Erdbeer- | „ | „ 7.75 |
| Kirschen- | „ | „ 7.75 |
| Himbeer- | „ | „ 7.75 |
| Vierfrucht- | „ | „ 4.75 |

**per Eimer à 5 Kilo.**

In allen besseren Handlungen auch offen und in ½ Kilo Flacons zu haben. [1188

Lenzburger Confitüren sind vom Publikum als die besten anerkannt.

---

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

# Tuchfabrik Entlebuch!

**(Birrer, Zemp & Cie.)**

empfiehlt sich für die Fabrikation von **halb- und ganzwollenen**

**Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn.** [951

Um baldige Einsendung von **Schafwolle** und auch **Wollabfällen** wird gebeten. **Austausch von Tuch gegen Schafwolle.** Muster, Lohntarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:

**Tuchfabrik in Entlebuch.**

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

---

1044] **Dr. med. M. Bircher-Benner in Zürich** schreibt: Ich konstatiere, dass **alkoholfreie Weine von Meilen** nicht nur ein durststillendes Getränk, sondern ein vorzügliches Nahrungsmittel sind, das vom Säuglings- bis zum Greisenalter vorzüglich ausgenutzt und vertragen wird. Ich verwende Ihre alkoholfreien Trauben- und Obstweine seit Jahren bei allen Krankheiten bei jedem Alter, als durststillendes Getränk und als Krankennahrung und habe dabei nur günstige Erfahrungen gemacht.

---

1200

Ich versende gegen Nachnahme:

| | | |
|---|---|---|
| **Herrensonntagsschuhe,** solid u. elegant, Nr. 39—48 | | Fr. **8.50** |
| **Mannswerktagsschuhe** mit Haken, beschlagen Nr. 39—48 | | Fr **9.—** |
| **Mannswerktagsschuhe** mit Laschen, beschl., Ia., Nr. 39—48 | | Fr. **7.80** |
| **Frauensonntagsschuhe,** elegant, | Nr. 36—42 | Fr. **7.—** |
| **Frauenwerktagsschuhe,** beschl., | Nr. 36—43 | Fr. **6.30** |
| **Töchterschuhe,** solid beschlagen, | Nr. 26—29 | Fr. **4.20** |
| | Nr. 30—35 | Fr. **5.20** |
| **Töchtersonntagsschuhe,** | Nr. 26—29 | Fr. **5.—** |
| | Nr. 30—35 | Fr. **6.—** |
| **Knabenschuhe,** solid beschlagen, Nr. 30—35 Fr. **5.50** | Nr. 26—29 | Fr **4.50** |
| | Nr. 36—39 | Fr. **6.80** |

**Rud. Hirt, Lenzburg.**

Zä 1243 g

---

# Der Staubsauger

(System **„Krauss"**)

1118] eignet sich zum gründlichen und schnellen Entstauben von **Teppichen, Fussböden, Polstermöbel, Tischdecken, Billards** etc. ohne Bürsten, ohne Klopfen, ohne Staubaufwirbeln. Mit grösster Leichtigkeit wird hier der Stanb und die darin enthaltenen Mikroben und Bazillen entfernt. — **Preis 40 Fr.**

**A. Saurwein, Weinfelden**

**Mechan. Werkstätte.**

Vertreter allerorts gesucht.

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 4. | April 1909.

## Das Färben der Ostereier.

Früher färbte man die Ostereier ausschließlich mit Pflanzenstoffen, neuerdings geschieht es recht häufig mit Anilinfarben, die man überall für wenig Geld haben kann. Da die Eierschalen porös sind und leicht Sprünge (Risse) bekommen, so kann der im Wasser aufgelöste Farbstoff leicht eindringen. Man muß also bei der Wahl des Färbemittels etwas vorsichtig sein, besonders bei den Anilinfarben. Wendet man die unschädlichen Pflanzenstoffe, wie Zwiebelschalen, Roggen 2c. an, so verfahre man auf folgende Weise: Das Färbemittel bringe man mit Wasser auf's Feuer, lasse beides etwa fünf Minuten kochen, lege alsdann die Eier hinein und nehme sie nach 5—8 Minuten aus der kochenden Brühe wieder heraus. Man färbt grün mit einer Hand voll frischer Roggensaat oder frischen Spinatblättern, gelb mit Zwiebelschalen und Safran, strohgelb mit Mandelschalen, zitrongelb mit Brennnesselwurzeln, rot mit Fernambukwurzeln, violett mit den getrockneten Blumenblättern der schwarzen Malve, blau mit Blauholzspänen und braun mit Krapp. Legt man Blätter von Petersilie, Schafgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet sie mittelst Leinwandlappen fest und kocht sie in der Fernambukholzflüssigkeit, so erhält man bunte Eier mit weißen Blättern. Schneidet man Figuren aus Zwiebelschalen und bindet diese auf die Eier, so bekommt man rote Eier mit gelben Figuren. Zartes Rosa bis Purpurrot erhält man aus mehr oder weniger gepulverter Cochenille, Marmoriert färbt man mit gezupften Seidenflöckchen, welche am Ei festgebunden und in Wasser gekocht werden. Blau färbt man mit Lackmus, wozu ein Körnchen Soda gefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rote Zeichnungen anbringen.

# Verbrannte Braten wieder herzustellen.

Versalzene Suppen und verbrannte Braten sind bekanntlich im Volksmunde die Werke verliebter oder unerfahrener junger Frauen und Köchinnen. Nicht selten hört man Junggesellen ihre Eheschen mit Hinweis auf diese unerquicklichen und nach ihrer Meinung unumgänglichen Zugaben der Flitterwochen bemänteln. Als ob dieses Unglück nicht auch alten erfahrenen Hausfrauen passieren könnte! — Man erwartet zu Tisch einige gute Freunde; es gibt im Hause viel zu tun, das Mädchen muß noch einige notwendige Einkäufe besorgen, im Ofen steht seit einer Stunde ein großer Braten. Die Hausfrau wartet seiner, mit eigenen Händen ihn begießend. Da klingelt es, sie ist genötigt selbst zu öffnen, schiebt aber vorher den Braten vorsorglich auf eine weniger heiße Stelle. — Eine kurze Visite einer befreundeten Dame. — Man entschuldigt sich, daß man mit der Küchenschürze angetan, nötigt den Besuch aber nichtsdestoweniger in den Salon. Mit Zittern und Zagen gedenkt man des verlassenen Bratens, hoffend, daß das Mädchen jeden Augenblick zurückkommen und die Dame sich entfernen müsse. Es vergehen qualvolle Minuten, zwar nicht zu viele, aber doch genug, um den Braten in ein Stück Kohle und die Bratenbrühe in Tinte verwandeln zu lassen. Was nun tun? Schon der Geruch des verbrannten Fleisches ist fast unerträglich, wie viel mehr der Geschmack! Nun, hoffentlich ist die schwarze Kruste nicht zu dick und unter ihr befindet sich noch einiges genießbares Fleisch. Während in einer anderen Pfanne ein Stück würflich geschnittener Speck und Butter bratet, schälen wir den Unglücksbraten ab, ganz rein, damit auch nicht ein Fäserchen vom Verbrannten daran bleibt. Es ist viel, was da auf dem Teller liegt, vielleicht einige Pfund! Aber gleichviel, was nicht zu ändern ist, muß ertragen werden! In die mittlerweile heiß und braun gewordene Butter legen wir das gerettete Fleisch und lassen es von allen Seiten anziehen. Starke Bouillon oder ein Kaffeelöffel Fleischextrakt in Wasser verrührt, geben Ersatz für die verlorene Bratenbrühe, etwas Rahm mit Mehl klar gerührt, geben der imitierten das Aussehen und den Geschmack der echten. Und siehe da! In einer Stunde merkt niemand mehr etwas von dem Unglück. Der Braten mundet allen ebenso gut, als sei ihm nichts geschehen. Nur allein die Hausfrau hat einen bittern Geschmack, ob vom Braten oder vom Aerger? Sie weiß es selbst nicht.

# Rezepte.

## Erprobt und gut befunden.

Blumenkohlsuppe. Aus 100 Gramm Suppe und 2 Löffeln Mehl bereitet man eine helle Mehlschwitze und füllt dieselbe mit kochendem Wasser oder Fleischbrühe auf, in welcher man kleine, sauber geputzte und in Salzwasser halb weichgekochte Blumenkohlröschen vollständig weich kochen läßt; man würzt die Suppe mit gestoßener Muskatblüte, zieht sie nach Belieben mit 2 Eidottern ab, und richtet sie über Klößchen von Hühner- oder Kalbfleisch oder anderer Art an.

*

Eine gute Frühlingssuppe. (Für 5 Personen.) Von einem eigroßen Stückchen Butter und zwei gehäuften Eßlöffeln voll Mehl macht man eine lichte Einbrenne, die man dann mit einem Liter leichter Fleischbrühe auflöst und zu glatter, seimiger Suppe kocht. In dieser läßt man in Streifen geschnittene Zwiebel — am besten von jener süßen, milden Art, welche man spanische oder ägyptische nennt — knapp weich kochen. Während dessen werden einige Hände voll Spinat und Kerbel verlesen, fein gewiegt und in die kochende Suppe gegeben, die damit nur einigemal aufzuwellen braucht. Eine kleine Messerspitze Natron beigefügt, gibt die frischgrüne Farbe. Vor dem Auftragen wird die Suppe mit zwei in Milch verrührten Eidottern abgezogen. Die Zwiebelstreifchen gelten als Einlagen und schmecken vortrefflich.

*

Schwäbische Spätzle in Fleischbrühe. 750 Gramm Rindfleisch werden als Suppenfleisch gekocht, die Brühe, wenn fertig, durchs Tuch gegossen, das Fleisch in Stücke geschnitten. Von 500 Gramm Mehl, 3 ganzen Eiern, Salz und einem Glas Wasser (1/4 Liter) wird ein zäher, tüchtig geklopfter Spatzenteig hergestellt, geschlagen, bis Blasen entstehen; dieser Teig wird auf das Spatzenbrett gegeben, und von diesem werden mit einem Messer längliche Spatzen in siedendes Salzwasser eingelegt; wenn sie einigemale aufgekocht haben, werden sie in lauwarmem Wasser abgeschwenkt, in die Fleischbrühe gegeben, ebenso auch in Stücke geschnittene, in Salzwasser gekochte Kartoffeln, sowie die Rindfleischschnitten; dann wird das Ganze mit Schnittlauch bestreut aufgetragen.

*

Kohlrüben mit Schweinebauch. (Hausmannskost.) Bereitungszeit 2—2 1/2 Stunden. — Für 5 Personen. Zutaten: 1 1/4 Kilo Schweinebauch, 30 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, aufgelöst in 2 Liter Wasser, 2 Kohlrüben, 100 Gramm Butter, 25 Gramm Mehl, 1 Eßlöffel Zucker. — 1 1/4 Kilo nicht zu fetter Schweinebauch (frisch oder

aus der Sulz) wird mit 2 Liter Brühe aus Liebig's Fleisch-Extrakt aufs Feuer gesetzt, gut geschäumt und langsam gekocht. Nun schält man 2 schöne, weiße oder gelbe Kohlrüben, schneidet dieselben in 4—5 Centimeter lange und 1 Centimeter dicke Stücke und brüht dieselben. Nachdem dies geschehen, werden sie abgegossen, gleich heiß zum Schweinebauch getan und mit diesem zusammen weich gedünstet. Sind Schweinebauch und Rüben weich, so wird das Fleisch herausgenommen; die Rüben macht man folgendermaßen fertig: 100 Gramm Butter, 1 Eßlöffel Zucker werden auf dem Feuer etwas gebräunt, dann 25 Gramm Mehl zugesetzt, das Ganze mit den Kohlrüben verrührt, aufgestoßen und angerichtet, der Schweinebauch in Scheiben geschnitten und im Kranz um die Kohlrüben gelegt. Nun kann man den Kranz noch verschönern, indem man Scheiben von Fray Bentos-Ochsenzunge zwischen jede Schweinebauchscheibe legt, was sehr gut aussieht und auch paßt. Salzkartoffeln extra.

*

Gebackene Hühnchen. Die in vier Teile zerschnittenen Hühnchen werden eine Stunde lang in Salzwasser gelegt, abgetrocknet, im Mehl herumgewälzt, in zerquirltes Ei eingetaucht und dick mit geriebener Semmel bestreut, hierauf in ganz heißem Schmalz oder Schweinefett schnell ausgebacken. Mit ebenfalls in siedendem Fett ausgebackener Petersilie und Zitronenscheiben ausgeputzt, reicht man sie mit jungen Gemüsen oder mit neuen Kartoffeln und Gurkensalat.

*

Falscher Aal. Man schneidet von einem zarten Stück Kalbfleisch zwei Finger breite und ebenso hohe, viereckige Stückchen, würzt sie mit Salz und Pfeffer. Ebensolche Stückchen schneidet man aus einem gewässerten Kalbsnetz, in welches man die Fleischstückchen einwickelt; das Ganze nun umwickelt man mit zartem Weinlaub, reiht sie alle an Bindfaden oder hölzerne Spißli (ähnlich wie Leberspißli) und bäckt sie in heißem Fett schön gelb. Beim Anrichten zieht man die Fäden oder die Spißli aus und serviert sehr heiß. Schmeckt zu grünem Gemüse sehr gut.

*

Salat von Löwenzahn (wilde Cichorie). Diese, welche überall wild wächst, gibt bei ihrem ersten Erscheinen im Frühjahr oder bei milder Witterung im Winter einen sehr beliebten und gesunden Salat, den man wie die andere Cichorie anmengt oder auch nur mit Essig, Oel, Salz und Pfeffer und dann meistens mit halbweich gekochten, halbierten Eiern umlegt. Besonders gut sind die Pflänzchen, welche sich unter Maulwurfshaufen finden, weil sie wie gebleicht und viel zarter als die anderen sind.

Französischer Salat. Etwa 3 Eier, etwas frische Bohnen und Erbsen, gekochter Fisch, Schinken, Oel, Essig und einige Tropfen Maggis Suppenwürze. Die hartgesottenen Eier werden geschält, das Weiße wird in Würfelchen geschnitten, das Gelbe fein zerdrückt, mit etwas Oel, Essig, Pfeffer und Salz zu einer sämigen Sauce abgerührt und mit den abgebrühten, abgespülten Bohnen, Erbsen, Rübchen, den Fisch- und Schinkenwürfelchen und zuletzt einigen Tropfen von Maggis Suppenwürze und fein verwiegten Kräutern vermischt. Das Ganze wird erhöht angerichtet und mit Pilzen, Gurken 2c. garniert.

*

Blumenkohlsalat. Der gut geputzte und blanchierte Blumenkohl wird in leichtem Salzwasser etwas weich gekocht, nach dem Abtropfen mit Essig, Oel und Pfeffer angemacht; man kann ihn auch, die Blumen nach oben, in die Salatschüssel gelegt, mit einer Remoulade-sauce übergießen.

*

Brunnenkresse-Salat. Die gesündeste aller Salate im Winter ist die Brunnenkresse. Sie wirkt erfrischend und blutreinigend, und wird deshalb von Aerzten in mancherlei Fällen als Kur empfohlen. Die Zubereitung ist dieselbe wie bei anderen Salatsorten, die Zutaten sind Essig, Salz und Oel. Bei Patienten kann anstatt Essig Zitronensaft genommen werden.

*

Spargel au gratin. Guter Stangenspargel wird geputzt, gewaschen, in Bündel zusammengebunden, in siedendem gesalzenem Wasser 15 bis 10 Minuten gekocht, herausgenommen und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Inzwischen hat man eine kräftige Béchamel-Sauce bereitet und dicklich eingekocht; mit dieser Sauce bestreicht man den Boden einer etwas vertieften runden, die Ofenhitze vertragenden Schüssel, legt dann eine Schicht Spargel darauf, die man wieder mit Sauce bedeckt, und fährt mit solchen abwechselnden Schichten von Sauce und Spargel fort, bis beides verbraucht ist. Die oberste Schicht Spargel bestreut man dicht mit feingeriebenem Mundbrot, träufelt reichlich hellbraun gemachte Butter darüber und stellt die Schüssel auf einen Dreifuß in den Ofen, der mehr Hitze von oben als von unten haben muß, oder über schwaches Holzkohlenfeuer, indem man sie mit einem kohlenbelegten Deckel bedeckt. Der Spargel, welcher auf diese Art schnell mit einer bräunlichen Kruste überzogen wird, gibt so ein sehr feines, schmackhaftes Gericht, welches man mit oder ohne Fleisch serviert, je nachdem er nur eine Mittelschüssel bei einer größeren Mahlzeit, oder ein Hauptgericht bildet.

*

Käseblättchen. Aus 1/4 Liter süßem Rahm, einigen Löffeln Mehl, Salz und einem Ei macht man einen leichten Teig, den man ganz dünn ausrollt, absticht und hellgelb bäckt. Eine Mischung von zu Rahm geriebener Butter, zwei feingewiegten Sardellen, 70 Gramm Chester- oder Schweizerkäse und rotem Pfeffer streicht man auf die Hälfte der Blätter und deckt die andere Hälfte fest darauf. Erkaltet zu reichen.

*

Dampfnudeln. 500 Gramm Mehl wird in eine Schüssel getan und mit nußgroßer Hefe, die in einer halben Tasse lauer Milch aufgelöst wurde, ein kleiner Vorteig angemacht (d. h. in der Mitte oder auf der Seite der Schüssel eine kleine Grube im Mehl gemacht und darin mit der Milch ein Teig angerührt). Nachdem dieser zugedeckt und an warmem Orte stehend zirka 1 Stunde gegangen ist, verarbeitet man das Ganze mit 125 Gramm Butter und Milch (zirka eine halbe Stunde) zu einem Teige, läßt ihn nochmals ruhen, formt dann mit dem Löffel Häufchen davon, die man auf das Blech oder in eine flache Kasserolle setzt, deren Boden alsdann mit etwas Milch bedeckt wird, und bäckt sie hellbraun heraus. Ein Stückchen Butter und zwei Löffel Zucker, der Milch zugefügt, erhöhen die Schmackhaftigkeit. — Meistens wird eine Eiercrême dazu gegeben.

*

Osterfladen nach Basler-Art. Eine Springform wird mit Mehl ausgepudert und mit dünn ausgerolltem Blätterteig ganz belegt. Folgende Fülle wird bereitet: 125 Gramm Reismehl mit etwas kalter Milch angerührt, aufs Feuer genommen und mit einem Liter Milch zu dickem Brei gekocht, 50 Gramm Butter dazu gegeben, dann erkalten lassen, 125 Gramm geschälte, durchgetriebene Mandeln, 125 Gramm Puderzucker, 1 Glas Rosenwasser, 150 Gramm Sultaninen nebst vier Gelbeiern dazu gerührt, zuletzt der Schnee der Eiweiß. Dieses in die ausgelegte Form gefüllt, den Rand des Teiges darüber gelegt, mit Eigelb bestrichen und eineinhalb Stunden gebacken. Nimmt man statt nur Milch die Hälfte Rahm, so ist der Kuchen noch feiner.

*

Hasenohren. Man zerklopft zwei ganze Eier und zwei Dotter mit einer Tasse saurem Rahm, drei Eßlöffel voll Zucker und einem Stücklein frischer geschmolzener Butter, gibt so viel feines Mehl darein, daß es einen leichten Teich gibt, den man wirken kann und wellt ihn zweimal wie einen Butterteig aus. Alsdann schneidet man mit einem zackigen „Küchlirädli" Stücke ab, die länger als breit sind, faßt zwei zusammen, legt sie in heißes Fett, backt sie gelb und bestreut sie nach dem Abtropfen mit Zucker und Zimmt.

Gebrannte Crême. 4—5 Eßlöffel Zucker wird in einer Messingpfanne braun geröstet, 1/2 Glas Wasser dazu getan, und wenn der Zucker aufgelöst ist, fügt man 1/2 Liter Milch bei. In einer Schüssel zerklopft man 6 Eigelb mit kalter Milch und schüttet die kochende Crême langsam unter beständigem Rühren daran. Dann tut man alles zusammen aufs Feuer, rührt beständig darin und läßt die Crême bis ans Kochen kommen, kochen darf sie eben nicht, da sie sonst körnig wird. Hierauf wird sie durch ein Sieb angerichtet. Das Weiße der Eier wird zu steifem Schnee geschlagen, mit Zucker vermischt und auf die Crême getan.

*

Rhabarberkuchen. Von 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 125 Gramm Zucker und zwei Eiern wird ein zu Obstkuchen jeder Art guter Zuckerteig bereitet. Man nimmt das Mehl auf das Teigbrett, schneidet die Butter fein darunter und arbeitet alles zu einem Teig zusammen. Mit diesem Teig belegt man eine Kuchenform und bäckt ihn im Ofen schön gelb. Der Rhabarber wird geschält, in Stenchelchen geschnitten, mit Wasser, etwas Wein und Zucker weichgekocht, und mit dem Schaumlöffel herausgenommen. Wenn der Saft dicklich eingekocht ist, wird alles zusammen auf den gebackenen Boden der Torte gefüllt und noch mit etwas Zucker überstreut.

*

Sauer gewordene Fruchtsäfte. Wenn eingemachte Früchte und Fruchtsäfte in saure Gärung geraten, so kann man sie wieder gut machen, wenn man die Säfte abschüttet und wieder aufkocht. Fügt man noch etwas Zucker oder 1—2 Messerspitzen voll doppelkohlensaures Natron hinzu, so halten sich die Früchte noch besser.

*

Um trocken gewordene Hefe wieder aufzufrischen, weicht man dieselbe in lauwarme Milch, schüttet einen Teelöffel fein gestoßenen, weißen Zucker hinzu, rührt die Masse gut durcheinander und stellt sie zum Aufgehen an einen warmen Ort. Erfolgt die Gärung bald, so ist die Hefe kräftig genug, um sofort verwendet zu werden. Hebt sie sich langsam, schütte man bei jedesmaliger Gärung so oft einen Teelöffel voll Zucker nach, bis sie rasch steigt. Auf diese Weise verbessert hat die Hefe ebenso kräftige Wirkung, wie im frischen Zustande. In derselben Weise kann man auch eine nicht zureichende Quantität Hefe vermehren, wenn man bei der Gärung mit dem Zucker noch etwas warme Milch und einen halben Teelöffel roher, fein geriebener Kartoffel hinzufügt, gut durcheinander rührt und dies so oft wiederholt, bis man die hinreichende Menge hat. Man achte aber sorgfältig da-

rauf, daß das Gefäß mit der gärenden Masse an einen Ort gestellt wird, wo diese nur lauwarm bleibt. Wird die Hefe heiß, hat sie ihre Wirkung vollständig verloren, und man tut besser, sie wegzuschütten, als das Gebäck damit zu verderben.

*

Biscuitäpfeli. Man rührt 125 Gramm Zucker mit 6 Eigelb während einer Viertelstunde, mischt dann 125 Gramm Mehl darunter und zuletzt den steif geschlagenen Eierschnee. Alsdann gibt man diese flüssige Masse löffelweise in heißes Fett und bäckt sie schön goldgelb. Man serviert folgende Sauce dazu: 1 Glas Weißwein wird mit genügend Zucker so lange gekocht, bis er Faden zieht, und dann über die Aepfeli gegossen und einige Minuten zugedeckt stehen gelassen.

*

Gebackene Schneeballen. In 3/4 Liter Milch gebe man 125 Gramm frische Butter und etwas Salz, lasse dieses aufkochen, rühre 3/4 Kilogramm feines Mehl hinein und dämpfe die Masse auf dem Feuer ab, bis sie sich von der Kasserolle loslöst, lasse sie einen Augenblick verkühlen und rühre 12 ganze Eier darunter. Aus dieser Masse steche man nußgroße Stückchen heraus, lege diese in heißes Backfett ein, backe sie schwimmend unter stetem leichten Bewegen heraus, lasse sie abtropfen. Sie werden in Zucker und Zimmt gewendet und bergartig angerichtet. Nach Belieben kann man eine Crême, Weinsauce oder Sabayone dazu servieren.

*

Um Tapeten zu reinigen, muß zunächst der Schmutz durch leichtes Abbürsten mit einem Federbesen entfernt und die Tapete mit ziemlich altem Brot abgerieben werden. Die schmutzige Fläche des Brotes muß man von Zeit zu Zeit entfernen. Selbstverständlich muß darauf geachtet werden, daß mit der Brotrinde die Tapete nicht zerkratzt und das Abreiben nur in einer Richtung vorgenommen wird.

*

Vor dem feuchten Abwischen der Möbel sei gewarnt; das darf man ohne Schaden nur dann tun, wenn die Politur Jahrzehnte alt geworden ist. Eichengebeizte Möbel dürfen überhaupt nicht feucht abgewischt werden. Frisches Aussehen bekommen polierte Möbel, wenn behandelt, wie folgt: 120 Gramm Terpentinöl, 5 Gramm Paraffinöl gemischt, dann mit Läppchen auf die Möbel aufgetragen und mit trockenem großen Lappen sofort nachgerieben. — Eichene Möbel behandelt man genau so, aber mit verdünnter Politur, die man in allen Drogengeschäften kaufen kann.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.